

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

31 (31.1.1933)

**Bezugspreise:**

Monatlich RM. 2,10, aus Postzustellgebühren ab. Trägerschein für Fernbestellung RM. 1,50 zusätzlich. Bestellungen zum verbindl. Preis können nur an andere Vertriebsstellen entgegennehmen, Postbez. ausgeschlossen. Der Führer erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streiks oder dergl., besteht kein Anspruch auf Vorforderung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

**Beilagen:**

„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der junge Freiheitskämpfer“, „Der deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Wunderlauf und Gedenkreuz“, „Der unbefleete Soldat“, „Wider aus deutscher Vergangenheit“, „Rasse und Volk“

**Sonderblätter:**

„Merkur-Rundschau“, „Mäher- und Mäher-Ged“, „Das Größelhorn“, „Dietmarer Botschaft“, „Das Danauerland“

# Der Führer

**Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur**  
Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.  
**HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN**

**Anzeigenpreise:**

Die zeichengehaltene Millimeterzelle im Angelegenheit 15 Pfg., (Normal-Tarif 10 Pfg.). Kleine Anzeigen und Benachrichtigungen 1 mm Seite 3 Pfg. Am Textteil; die vierzeilige Millimeterzelle 35 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif. Für d. Erscheinen d. Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenfrist: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.

**Verlag:**

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. V., Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 7930, Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 2983. Straßente: Stadt, Spardastraße, Karlsruhe Nr. 706.

**Abteilung Buchvertrieb:**

Hollstedt, Karlsruhe Nr. 2935. Geschäftsstunden von Verlag u. Expedition 8-19 Uhr.

**Abteilung u. Vertriebsstelle:**

Karlsruhe i. V.

**Schriftleitung:**

Anschiff: Karlsruhe i. V., Markgrafstr. 46. Fernsprecher 1271. Redaktionsschl. 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden tagl. 11-13 Uhr.

**Berliner Schriftleitung:**

Hans Carl Reichard, Berlin SW. 61, Mühlentstr. 14. Fernruf: B a c r 1 a b (F 6) 8063.

## Der siegreiche Durchbruch

# Hitler Deutschlands Kanzler

### Deutschland muß wieder auferstehen!

Am 30. Januar 1933 entschloß sich der Reichspräsident von Hindenburg zu einem Schritt, der schon viele Monate fällig war: Er ernannte den Führer der größten deutschen Freiheitsbewegung zum Reichskanzler.

Damit bestiegt der Mann den Stuhl Bismarcks, der seit 13 Jahren um die Neugestaltung des Reiches und die Erneuerung der deutschen Seele ringt, der Mann, der es sich zur Lebensaufgabe machte, die deutsche Nation wieder zu einer Einheit zusammenzuweißen und zu einer Größe zu führen, die ihrer geschichtlichen, kulturellen und wertmäßigen Bedeutung unter den Völkern der Erde entspricht. Wenn der alte Generalfeldmarschall des Weltkrieges sich zu dieser bedeutungsvollen Zusammenarbeit mit Hitler entschlossen hat, dann sind wir ihm dank schuldig. Diese Tat wird das Lebenswerk des alten Generalfeldmarschalls krönen und die geschichtliche Brücke schlagen von seiner Figur zum jungen Deutschland.

Es gibt keinen Nationalsozialisten in Deutschland, dessen Herz heute nicht höher schlagen würde, der über die Lösung des Nationalsozialismus keine tiefe Befriedigung empfindet. Der große Durchbruch, von dem so viele Menschen seit Jahren sprachen, den sich so viele Menschen in tausend Variationen vorstellten, über den so viele gutgemeinten Pläne geschmiedet wurden, dieser große Durchbruch ist ganz plötzlich am 30. Januar um die Mittagszeit erfolgt, ohne daß darüber die Welt untergegangen wäre oder irgend eine Kraftanstrengung sichtbar in Erscheinung getreten wäre. Der Stellungskrieg ist aus und die Festung, die wir 13 Jahre lang belagerten und die in letzter Zeit in rasender Eile die Kommandanten wechselte — ist erobert. Fast unfaßbar ist dieser Durchbruch erfolgt, fast zu leicht, als daß der einfache Mensch die gegebene Tatsache im ersten Augenblick gleich begriffen hätte. Und so fragten sich viele am gestrigen Tage: Ist es auch wahr, kann man es denn glauben?

Es ist schon so, daß die erste große Etappe des nationalsozialistischen Kampfes mit dem 30. Januar 1933 beendet ist. Mit dem 31. Januar beginnt die zweite Aufgabe.

Es ist gut, daß diese nationalsozialistische Bewegung ihre Kraft nicht verbrauchen mußte, um in den Besitz der Macht zu kommen. Es ist gut so, daß die ungebrochene unerschöpfliche Kraft dieser Bewegung noch brach liegt, daß die Kräfte noch nach Einsatz verlangen, daß sie noch Aufgaben zu lösen haben. Denn das, was nunmehr beginnt, ist der schwerere Teil der Arbeit. Unsere Revolution ist nicht beendet mit der Machtergreifung, wie die Revolution derer von 1918. Nein. Unsere Revolution beginnt erst heute mit dem Augenblick, wo der Reichspräsident von Hindenburg Hitler zum Kanzler machte. Wir waren nicht dazu angetreten, das Alte lediglich abzulösen, sondern wir waren angetreten, um Neues zu gestalten und um zu vollenden, was die Großen der deutschen Geschichte begonnen haben.

Wir müssen Deutschland nicht nur erobern, wir müssen das eroberte Vaterland auch retten. Wir müssen alle retten, die heute ohne Hoffnung sind, die ins Leere schauen und deren Augen schon trübe blicken.

## Dr. Friedr. Reichsinnenminister Göring preuß. Innenminister

Berlin, 30. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichspräsident von Hindenburg hat den Führer der Nationalsozialistischen deutschen Freiheitsbewegung

### Adolf Hitler

zum Kanzler für das Deutsche Reich ernannt. Adolf Hitler hat dem Herrn Reichspräsidenten bereits sein fertiges Kabinett vorgeschlagen, das auch sofort vom Reichspräsidenten von Hindenburg in seinem Amte bestätigt wurde und die Geschäfte bereits übernimmt. Das Kabinett Hitler setzt sich wie folgt zusammen:

- Stellvert. des Reichskanzlers und Reichskommissar für Preußen: v. Papen
- Reichsaußenminister: von Neurath
- Reichsinnenminister: Dr. Frick
- Reichswehrminister: Generalleutnant von Blomberg
- Reichsfinanzminister: v. Schwerin-Krosigk
- Reichswirtschaftsminister und Minister für Ernährung und Landwirtschaft: Hugenberg
- Reichsarbeitsminister: Selbte
- Reichspost- und Verkehrsminister: v. Elz-Rübenach
- Reichsminister ohne Geschäftsbereich und Reichskommissar für Luftverkehr: Göring
- Reichsminister für Arbeitsbeschaffung: Gercke

Reichsminister Göring wurde mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innenministeriums betraut.

### Die Reichspressestelle der NSDAP zum Regierungswechsel

\* Berlin, 30. Jan. Zur Bildung der Regierung Hitler schreibt die Reichspressestelle der NSDAP:

„Die Entscheidung ist gefallen. Mit der heutigen Uebernahme der Regierungsführung durch Adolf Hitler ist das Deutsche Reich an einem Wendepunkt seiner politischen Entwicklung angelangt, dessen Bedeutung weit über den staatspolitischen Rahmen hinausreicht, in dem sich bisher Regierungswechsel zu vollziehen pflegten. Mit dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, ist der Mann des Vertrauens des Volkes an den Ruf des Reichspräsidenten an die Spitze der Regierung getreten. Der Herr Reichspräsident hat damit den Schritt vollzogen, der endlich dem Willen und dem Sehnen der Millionen des deutschen Volkes gerecht wird, die in dieser größten nationalen Bewegung der deutschen Geschichte die einzige Hoffnung auf einen Wiederaufstieg der Nation und ihrem Führer Adolf Hitler allein den Mann sehen, der dieses große Werk beginnen und vollenden kann. Die nationalsozialistische Bewegung weiß sich eins mit dem ganzen deutschen Volke, wenn sie in dieser Stunde dem Herrn Reichspräsidenten dankt für seine geschichtliche Tat, die den Ruhm des Generalfeldmarschalls unserer Heere im Weltkrieg auf immer mit dem Namen des jungen Deutschland verbindet, das glühendsten Sehns nach Freiheit strebt.

Es ist in diesem Augenblick noch nicht an der Zeit, über die Maßnahmen im einzelnen zu sprechen, die die Regierung Hitler zunächst für notwendig hält, um angesichts des nationalen Trümmersfeldes, das eine 14jährige Mißwirtschaft und Verelendungspolitik hinterlassen hat, die Basis und die Voraussetzungen für den Beginn einer nationalen Wiederaufbauarbeit zu schaffen. Wir wollen heute dem stolzen und freudigen Empfinden Ausdruck geben, daß die ganze nationalsozialistische Bewegung bei der Uebernahme der staatspolitischen Verantwortung durch ihren Führer befeuert. Die NSDAP weiß, daß die neue Regierung keine nationalsozialistische Regierung ist. Aber sie ist sich dessen bewußt, daß diese Regierung den Namen ihres Führers Adolf Hitler trägt. Mit einem starken nationalsozialistischen Vortrupp ist der Führer in die Regierung eingedrückt und hat sich an ihre Spitze gestellt, um dem deutschen Volke und seiner Freiheit eine Gasse zu bahnen und deshalb stehen hinter dieser Regierung erstmals nicht nur die Machtmittel des Staates einsehbar, sondern hinter ihr steht taubereit und auf Geheiß und Verberb mit ihrem Führer verbunden die Millionenarmee der nationalsozialistischen Bewegung, deren große historische Aufgabe auch auf das staatspolitische Gebiet übergegangen ist. Der Kampf um die Regierungsführung ist beendet. Der Durchbruch zum Staat ist der nationalsozialistischen Bewegung nach 13jährigem Ringen gelungen — der größere Kampf der Regierung Hitler für das deutsche Volk beginnt. Die nationalsozialistische Bewegung wird die Kräfte, die sich bisher in härtestem Ringen um staatliche Geltung und Anerkennung im unerwünschten Angriff gegen die Verderber der Nation wie im Feuer der

Das Feuer des deutschen Nationalgedankens wird vom Nationalsozialismus aus alle Volksgenossen erfassen müssen und sie mitreißen zur großen befreienden Tat.

Das große Reinemachen beginnt.

Die ganze ungeheure Stoßkraft des Nationalsozialismus muß nun eingesetzt werden zum Aufbau unseres zerschlagenen und gepöbelten Vaterlandes. Wer mithelfen will an diesem Werk, der soll mit uns antreten und Hand anlegen. Wer unser Werk sabotiert, dem werden wir die Zähne zeigen, daß er kaum mehr Zeit hat, über die Schnelligkeit zu staunen, mit der hier gearbeitet wird.

Wir wissen wohl, daß dieses Kabinett Hitler keine hundertprozentige nationalsozialistische Lösung ist, wir wissen, daß das Kabinett noch die Forderungen des Reichspräsidenten von Hindenburg erfüllen mußte hinsichtlich seiner Zusammenetzung, aber es genügt uns zu nächst die Tatsache, daß Hindenburg die Forderung Hitlers und seiner NSDAP erfüllt hat und unserem Führer die Staatsführung anvertraute. Wie dieser Staat zu führen ist, das wird Adolf Hitler in Wälde zeigen.

Der Weg zum neuen Deutschland ist frei. Das ist das Ergebnis dieses großen Tages. Die große Schlacht ist gewonnen, die im Jahre 1919 begann. Bindet den Helm fester, denn jetzt erst kommt die Arbeit, die den Sieg sichern muß.

12 Millionen Nationalsozialisten stellen sich heute zu ihrem Führer und sind bereit anzupacken, wo es nottut, um das große Werk der nationalen und sozialen Erlösung des deutschen Volkes zu vollenden.

Wir grüßen Adolf Hitler, den Führer der Nation. Deutschland muß wieder auferstehen und der Schein der Freiheit muß wieder leuchten bis in die letzte Hütte. vrr.

### Schleicher verabschiedet sich

\* Berlin, 30. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Die geschäftsführende Reichsregierung hielt um 13.30 Uhr ihre letzte Kabinettsitzung ab, in der sich Reichskanzler von Schleicher von seinen Mitarbeitern verabschiedete.

Verfolgung und Unterdrückung entfalten, nunmehr hundertfältig entfalten im Dienste eines neuen Staates, der mit dem Volke für alle Zeit untrennbar verbunden sein soll. Für diesen hohen sittlichen Staatsgedanken des Nationalsozialismus, in dessen ersten Abschnitt der Verwirklichung die Nation mit der Kanzlerschaft Hitlers eingetreten ist, ist uns Nationalsozialisten kein Opfer zu groß, keine Arbeit zu hart, kein Kampf zu schwer. Wir werden die Garde der Regierung Hitler sein und ihr folgen auf allen Wegen, die der Führer befehlt. 12 Millionen Nationalsozialisten erheben in dieser Stunde, die ihren Führer an der Spitze der Regierung des Deutschen Reiches sieht, die Hand zum Schwur: Wir werden in der Regierung kämpfen, so wie wir außerhalb und gegen sie gekämpft haben. Wir wollen dem ganzen deutschen Volke als Beispiel unerhörter Treue und Pfllichterfüllung vorangehen.

Wir wissen, daß unser Wille zum Sieg das ganze deutsche Volk zum Siege tragen wird. Wir stehen und fallen mit Adolf Hitler."

**Riesige Menschenmengen jubeln Hitler in Berlin zu**

Berlin, 30. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Die Nachricht von der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler hatte sich im Regierungsviertel und dann in der Öffentlichkeit Berlins mit Windeseile herumgesprochen. Eine riesige Menschenmenge sammelte sich binnen weniger Minuten vor dem Hause des Auswärtigen Amtes in der Wilhelmstraße und brach in Hockrufe auf Hitler aus. Tausende begannen in den Straßen das Horst-Wessel-Lied zu singen. Nicht endenwollende Heilrufe donnern über die Straßen, als Hitler zusammen mit dem Reichstagspräsidenten Göring und Dr. Frick das Haus verließ. Auf dem Weg zum Kaiserhof wurden Hitler und seine Mitarbeiter von Zehntausenden begleitet, die Freiheitsslieder sangen und Heilrufe auf Hitler ausbrachten. Vor dem Hotel „Kaiserhof“ hatte sich die Masse gestaut, sodaß die Führer kaum durchkommen konnten. Die Massen begrüßten die Führer mit immer neuen stürmischen Kundgebungen. Das Deutschlandlied wurde von Zehntausenden mit entblößtem Haupt gesungen.

**Durchs Brandenburger Tor**

Berlin, 30. Jan. Die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler und die in dem neuen Kabinett sichtbar gewordene Einigung der früheren nationalen Opposition verbreitete sich wie ein Lauffeuer in allen Gegenden der Stadt. Schon sieht man überall Hakenkreuzfahnen, daneben auch die Farben schwarz-weiß-rot. In den Straßen bilden sich Gruppen, die die Klusfäden der Regierung Hitler und das für und Wider leidenschaftlich besprechen, bis dann wohl ein Schußmann kommt und im trockenen Berliner Humor erklart: Na, Kinder, wartet doch ab, wir werden ja alle noch erleben! In den Stadtvierteln, die als Hochburgen der SPD. und der Kommunisten gelten können, herrscht ziemlich gedrückte Stimmung. Dort propagiert man heftig die Parole der antisozialistischen Einheitsfront und des fanatischen Kampfes gegen die „Herrenklubregierung Hitler“.

In allen Kreisen, in denen trotz aller Widerstände und trotz allen politischen Auseinandersetzungen während der Wahlen der Gedanke der Harzburger Front lebendig geblieben ist, herrscht ein starkes Gefühl der Erleichterung und der Zuversicht. Als symbolisch wertet man es, daß SA. und Stahlhelm brüderlich vereint am Montagabend durchs Brandenburger Tor zur Wilhelmstraße marschierten werden, um dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler, als dem schon historisch gewordenen lebendigen Sinnbild des einigen nationalen Deutschlands, Hindenburg und Hitler, in dem Millionen die Idee eines neuen Deutschlands verkörpert sehen, einen Fackelzug bringen.

In der Gegend der Wilhelmstraße und rund um den Kaiserhof herrscht immer noch ein lebhaftes und bewegtes Hin und Her. Als Reichskanzler Hitler um 16.15 Uhr das Hotel verließ, um sich in die Reichskanzlei zu begeben, brach die wartende Menge in nicht enden wollende Heilrufe aus und umringte den Wagen, der sich nur schwer seinen Weg bahnen konnte. Im Lauffschritt folgten die Begeisterten dem Kraftwagen und eilten mit hinüber zur Wilhelmstraße, wo sich die stürmische Kundgebung fortsetzte. Immer wieder erkante das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

**Großer Fackelzug der SA. und des Stahlhelms zum Reichspräsidentenpalais**

Berlin, 30. Jan. Wie verlautet, werden die Berliner und Brandenburger SA., sowie der Stahlhelm am Montagabend aus Anlaß des Regierungsantritts des neuen Kabinetts einen Fackelzug zum Kanzlerpalais veranstalten. Der Zug beginnt um 20 Uhr am Großen Stern am Tiergarten und führt über die Charlottenburger Chaussee durch das Brandenburger Tor zum Kanzlerpalais, von dort zum Lustgarten.

Am Nachmittag haben sich bereits die höheren Polizeioffiziere mit der SA.-Führung ins Benehmen gesetzt und die Durchführung der Einzelheiten des Fackelzuges besprochen.

**Stimmen des Auslands:**

**Italien begrüßt Hitler „mit lebhafter Herzlichkeit“**

Rom, 30. Jan. Die neue Reichsregierung mit Hitler an der Spitze erregt in Italien größtes Aufsehen. Ganda schreibt im halbamtlichen „Giornale d'Italia“: Was angeht die neuen Regierung zuerst ins Auge falle, sei der Triumph des neuen Deutschland. Deutschland lehre zu seinem nationalen Werden zurück, aber mit einem Regierungssystem, das die neuen Strömungen und Bedürfnisse widerspiegeln und jener Revolution der Geister Ausdruck gebe, die sich überall auf der Welt vollziehe. Zwei Punkte seien besonders bemerkenswert: Die Lebenskraft der Hitlerpartei und der Zusammenschluß, der endlich zwischen all den gesunden Kräften zustande gekommen sei. Italien könne den Antritt der neuen deutschen Regierung nur mit lebhafter Herzlichkeit begrüßen. In der Hitlerbewegung und in den verwandten Gruppen, die heute vereint seien, sehe Italien vor allem ein Mittel der politischen Wiederherstellung Deutschlands, seiner

Kraft als Nation und seiner Macht als eines internationalen Wertes. Italien, weit entfernt, sie zu fürchten, wünsche die Entwicklung dieser Kraft wegen des Beitrags, den sie der europäischen Kultur und dem europäischen Gleichgewicht leisten könne.

„L'Avore fascista“ sagt, die vereinigte Regierung der Rechtsparteien bedeute das Ende des sozialdemokratischen Regiments für Deutschland und zugleich das Vorspiel zu jenem dritten Reich, das seit zehn Jahren der Traum und die Hoffnung der jungen deutschen Generation gewesen sei. Heute ende tatsächlich die Existenz der Weimarer Verfassung. Jedes Mal, wenn die Möglichkeit einer Hitlerregierung nahe gewesen sei, habe es außerhalb Italiens Leute gegeben, die vor einer Rückkehr des imperialistischen und militaristischen Vorkriegsdeutschlands Angst bekommen hätten. Die Italiener seien überzeugt, daß diese Ängste unbegründet seien.

Sitzung zusammen, in der der Reichskanzler Adolf Hitler auf die Bedeutung des Tages hinwies, an dem die Einigung der nationalen Kräfte Deutschlands durch die Bildung eines Kabinetts der nationalen Konzentration erreicht worden sei. Die Politik des Kabinetts dürfe den Ausbruch des Glaubens und Vertrauens, der heute im deutschen Volke spontan zum Ausdruck gekommen sei, nicht enttäuschen. Der Reichskanzler gab dann einen Ueberblick über die Grundsätze, nach denen er seine Politik zu führen gedenke, und über das Verhalten, das gegenüber dem Reichstag angewandt werden solle. Eine allgemeine Aussprache ergab eine völlige Uebereinstimmung der Ansichten.

erner wurde beschlossen, dem Reichspräsidenten anstelle des zurücktretenden Staatssekretärs Pland den Ministerialrat im Reichsministerium des Innern, Dr. Kammerer, zum Staatssekretär in der Reichskanzlei und anstelle des zurücktretenden Ministerialdirektors Marcks das Mitglied des Reichstages, Chefredakteur Walter Funk, zum Ministerialdirektor und Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung vorzuschlagen.

**Kundgebungen für Hitler in Karlsruhe**

Karlsruhe, 30. Jan. Sofort nach Bekanntwerden von Adolf Hitlers Kanzlerschaft sammelte sich beim „Führer“-Verlag eine stündlich anwachsende Menschenmenge an, die in begeisterte Kundgebungen für Hitler ausbrach. Der Verkehr staute sich; die Polizei verhielt sich sehr zurückhaltend. Eine mehrhundertköpfige Menschenmenge sang mit erhobenen Armen das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied. Die Begeisterung kennt keine Grenzen; die Extrablätter des „Führer“ werden den Verteilern förmlich aus den Händen gerissen. Die Straßen, die ein außergewöhnliches Bild bieten, sind von den Nationalsozialisten beherrscht; die Gegner haben sich in ihre Mansardenverstecke geflüchtet. An den Häusern klattern Hakenkreuzfahnen. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es bis zum späten Nachmittag nicht gekommen.

Um 20 Uhr veranstalteten die Nationalsozialisten vom Schmiedewerk aus einen großen Fackelzug durch die Straßen der Stadt.

**Ruhige Aufnahme der Kanzlerschaft Hitlers in England**

Die Mark zieht an der Londoner Börse sogar an

Berlin, 30. Jan. Die Nachricht von der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler hat in London ungeheuer sensationell gewirkt. Die Zeitungen bringen sie in großer Aufmachung mit fetten Schlaglinien. Besonders bemerkenswert ist, daß die Börse die Nachricht von der Kanzlerschaft Hitlers ruhig aufgenommen hat. Deutsche Mark lag fest und zog sogar gegen Pfund etwas an. Diese überraschliche Stimmung der Börsenkreise, die am Montag morgen noch durch die Finanzzeitungen ihre Befürchtungen über ein Hitlerkabinett ausgesprochen hatten, erklärt sich dadurch, daß durch den Eintritt von Sachverständigen in das neue Kabinett die Besorgnisse vor leichtfertigen, finanziellen Experimenten in Deutschland gemildert sind. In Kreisen, die ihr Augenmerk auf Paris richten, befürchtet man, daß unter Umständen eine Vereinfachung der französischen Haltung in der Abrüstung und in anderen Fragen eintreten könne. Aber sie geben zu, daß die Richtlinien der deutschen Außenpolitik zwangsläufig gegeben sind und daß die Wiederernennung des Frhr. von Neurath zum Außenminister eine Garantie für die ruhige Weiterverfolgung der deutschen politischen Ziele abgibt, die durch die Wiederherstellung der Harzburger Front einen breiteren Hintergrund und erhöhte Stöckkraft erhalten hat. Lebhaftes Interesse erregt auch die Ernennung Eugenbergs zum Wirtschafts- und Ernährungsministers. Die englischen Zeitungen glauben, daß Deutschland auch auf diesem Gebiete jetzt einer klareren Entwicklung entgegen gehen wird. Sie nehmen an, daß die Forderungen Eugenbergs hinsichtlich der Neuregelung der Privatschulden auf der Weltwirtschaftskonferenz mit erheblichem Nachdruck verfolgt werden dürften.

Wirtschaftskatastrophe zurückzuführen ist. Die Kursrückgänge am Aktienmarkt blieben in engen Grenzen. Zum Schluß trat wieder eine leichte Erholung ein.

**Begeisterte Kundgebungen vor dem Kaiserhof**

Berlin, 30. Jan. Die Menge, die sich vor dem Hotel Kaiserhof in den ersten Nachmittagsstunden eingefunden hatte, wuchs zusehends. Heilrufe auf Hitler wechselten ab mit dem Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes. Stürmisch begrüßt wurden die Reichsminister Göring und Dr. Frick, als sie das Hotel verließen, um sich zur Sitzung des Kabinettsratens zu begeben. Ein größeres Polizeiaufgebot konnte nur mit Mühe den Haupteingang zum Hotel freihalten.

**Die erste Sitzung des Reichskabinetts**

Berlin, 30. Jan. Das neue Reichskabinett trat am Montag nachmittag zu seiner ersten

**Dienstag Raas bei Hitler**

Die Stellungnahme des Zentrums

Berlin, 30. Jan. Wie verlautet, hat Reichskanzler Hitler den Führer der Zentrumsparlei, Prälat Raas, für Dienstag vormittag zu einer Besprechung gebeten.

Wie aus Zentrumskreisen weiter verlautet, steht man in Zentrumskreisen dem neuen Kabinett kühl und mit starkem Mißtrauen gegenüber. Ein Eintritt des Zentrums in die Regierung dürfte kaum in Frage kommen. Das Zentrum werde zunächst in Ruhe abwarten, was für Maßnahmen das Kabinett ergreifen werde. Man darf daraus schließen, daß das Zentrum zunächst zu einer gewissen parlamentarischen Tolerierung des Kabinetts bereit ist.

**Thüringen flaggt schwarz-weiß-rot**

Weimar, 30. Jan. Aus Anlaß der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler haben der thüringische Innenminister Sander und der Landtagspräsident Gille verfügt, daß das Thüringer Landtagsgebäude in der gleichen Weise wie am Reichsgründungstage geflaggt werde. Vom Dach des Landtags wehen neben dem Reichs- und Landesflaggen die Farben schwarz-weiß-rot.

**Der neue Reichspräsident**

Berlin, 30. Jan. Wie der Preussische Pressedienst der NSDAP. von unterrichteter Seite erfährt, ist vom heutigen Montag ab mit dem Amt des Reichspräsidenten der bisherige 2. Vorkämpfer des Reichswirtschaftsrates der NSDAP., Walter Funk, beauftragt worden.

**Bleibt Göring Reichspräsident des Reichstags?**

Berlin, 30. Jan. In der Sitzung des Kabinettsratens des Reichstags am Montag nachmittag wurde die Frage aufgeworfen, ob der in das Reichskabinett berufene Reichstagspräsident Göring weiterhin seines Amtes als Reichstagspräsident walten könne. Es kam zum Ausdruck, daß irgendwelche formalen Schwierigkeiten hiergegen nicht bestehen würden. Es wurde darauf hingewiesen, daß es bereits einen Präzedenzfall gebe, da seinerzeit der frühere preussische Kultusminister Gohler zugleich Vizepräsident des Reichstags gewesen sei. Eine abschließende Stellungnahme zu dieser Angelegenheit erfolgte noch nicht.

**Reichstag spätestens am 7. Februar**

Berlin, 30. Jan. Der Kabinettsrat des Reichstags, der am Montag nachmittag unter dem Vorsitz von Präsident Göring tagte, beschloß entsprechend einem nationalsozialistischen Antrag mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten die nächste Vollsitzung des Reichstages spätestens am Dienstag, den 7. Februar, stattfinden zu lassen. Ein früherer Termin soll nur dann gewählt werden, wenn die Regierung den Wunsch hat, bereits vor Dienstag nächster Woche ihre Erklärung im Reichstag abzugeben.

**Amerika ruhig**

Newyork, 30. Jan. Die amerikanische Presse bringt die Meldungen über die Kanzlerschaft Hitlers in größter Aufmachung, enthält sich jedoch zunächst noch jeder Stellungnahme. Auch von seiten der amtlichen Kreise Washingtons liegt noch keine Erklärung vor. An der Börse konnten sich deutsche Anleihen nach kleinen Schwankungen erholen. Der demokratische Abgeordnete und Vorkämpfer des Außenanschlusses des Repräsentantenhauses, Mc. Reynolds erklärte, es sei zu hoffen, daß das deutsche Volk unbefehdet des Hitlerkurses gemeinsame Anstrengungen machen werde, um im nationalen Interesse die politischen Verhältnisse zu stabilisieren.

**Ein günstiges Zeichen**

Die Börse reagiert lauer

Berlin, 30. Jan. Die Tatsache der Ernennung Adolf Hitlers zum deutschen Reichskanzler kam der Börse sehr überraschend. Wie bei der grundsätzlichen Einstellung der nationalsozialistischen Bewegung nicht anders zu erwarten ist, reagierte die Börse sehr lauer. Schließlich ist es ja jedem Volksgenossen bekannt, daß die NSDAP. die schärfste Gegnerin des Börsenspiels ist, das nur dazu dient, einer Menge jüdischer Arbeitshändler, Elemente ein mühevolles Einkommen zu garantieren.

Bemerkenswert ist immerhin, daß die am Rentenmarkt vollzogenen Verkäufe mit der Angst der Börse vor Zwangszinsherabsetzung als Folge der neuen Regierungsbildung

begründet werden. In der Tat ist auch nichts dringend nötiger als eine Erleichterung der Zinslast, die unsere Wirtschaft, Staat und Gemeinden fast zum Erliegen bringt und auf die ein großer Teil der Schuld an der deutschen

**Keine gemeinsamen Beratungen SPD.-NSD.**

Berlin, 30. Jan. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Zusammensetzung des neuen Reichskabinetts tauchte das Gerücht auf, Sozialdemokraten und Kommunisten seien zu gemeinsamer Beratung über ihre Stellung gegenüber dem Kabinett Hitler zusammengetreten. Von maßgebender sozialdemokratischer Stelle wird dieses Gerücht als völlig falsch bezeichnet. Es hätten weder gemeinsame Beratungen mit den Kommunisten stattgefunden, noch seien sie beabsichtigt.

**Mißtrauensantrag der SPD. gegen Regierung Hitler beschlossen**

Parteiausschuß einberufen

Berlin, 30. Jan. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß entsprechend dem Vorschlag des Fraktionsvorstands die Einbringung eines Mißtrauensantrags gegen die Regierung Hitler.

Der Parteiausschuß der SPD. ist für Dienstag vormittag nach Berlin einberufen worden.

**Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen die Regierung Hitler**

Berlin, 30. Jan. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat am Montag nachmittag folgenden Antrag beschloßen: Der Reichstag entzieht der Reichsregierung Hitler—von Papen—das Vertrauen.



Der Rhein im Eispanzer

Ein Milchjunge, der die Schiffer der bei Köln eingefrorenen Dampfer und Schleppkähne versorgt, auf seinem Gang über den vereisten Rhein.

# Schweres Explosionsunglück in Oberschlesien

### Mehrere Tote und Verwundete?

1 Kattowitz, 30. Jan. Am Montag gegen 9 Uhr explodierte in der Wolsgang-Grube in Ruda ein Ammoniakbehälter. Durch die Explosion wurde das Maschinenhaus, das sich in unmittelbarer Nähe des Behälters befindet, vollkommen zerstört. Unter den Trümmern sollen sich zahlreiche Tote und Verwundete befinden. Da die Unglücksstätte einen einzigen Trümmerhaufen bildet, war es bisher nicht möglich, an die Verunglückten heranzukommen. Die Rettungsbereitschaften der umliegenden Gruben sind zur Hilfeleistung herbeigeholt worden.

## Ein aufregender Vorfall

### Auf Eisshollen abgetrieben

1 Koblenz, 30. Jan. In der Nähe von Bacharach spielte sich ein aufregender Vorfall ab. Mehrere junge Leute aus der Stadt gingen über die Eisdecke, um zu einem der kleinen im Rhein gelegenen Inseln zu gelangen. Plötzlich lösten sich die Eisshollen, auf denen sich die Unvorsichtigen befanden von der Eisdecke und legten sich in Bewegung. Gellende Hilferufe erklangen und händeringend liefen die am Ufer weilenden Menschen umher, ohne den Abtreibenden irgendwie helfen zu können. Kurz entschlossen sprangen diese dann in der Nähe einer Insel in den Rhein und es gelang ihnen unter größten Anstrengungen, das rettende Ufer zu erreichen. Nachdem sie die Nacht auf der Insel zugebracht hatten, konnten sie im Laufe des Sonntags über den inzwischen zugefrorenen Rheinarms nach Bacharach zurückkehren.

## Sprengstoffanschlag auf ein katholisches Pfarrhaus

Dahn (Pfalz), 30. Jan. In der Nacht zum Sonntag wurde auf das katholische Pfarrhaus in Schönau ein Sprengstoffanschlag verübt. Im Hofe des Pfarrhauses sowie unmittelbar vor dem Hofe wurden 2 Sprengkörper, wie sie im Steinbruch verwendet werden, zur Explosion gebracht. Die Detonation war so stark, daß alle Fensterscheiben des Pfarrhauses und



Von der Grünen Woche in Berlin  
Ausschnitt aus der großen landwirtschaftlichen Ausstellung: „Angel-Geräte, wie sie sein und wie sie nicht sein sollen“.

## Große Falschmünzwerkstatt ausgehoben

1 Sagan, 30. Jan. Schon seit Wochen tauchten in Nord-Niederschlesien und den angrenzenden Kreisen der Provinz Brandenburg falsche Fünfmärkstücke auf, die von Unbekannten beim Einkauf an den Mann gebracht worden waren. Jetzt ist es gelungen, die Falschmünzer in Merzdorf bei Muskau zu ermitteln. Es handelt sich um einen aus Berlin zugezogenen arbeitslosen Tischler und seinen Hauswirt, einen Landwirt. Diefem war vor zwei Jahren die Scheune niedergebrannt und er war durch umfangreiche Geschäfte stark in Schulden geraten, sodas die Falschmünzerei den Ausgleich bringen sollte. Im Hause des Landwirts wurde ein Saal mit fast 1000 Mark Falschgeld gefunden. Die Prägewerkzeuge sowie mehrere Säcke mit Münzmetall entdeckte man im Walde versteckt. Die Verhaftung der beiden Falschmünzer erregte in der ganzen Gegend großes Aufsehen. Von den falschen Geldstücken müssen sich noch große Mengen in Nord-Niederschlesien und der Niederlausitz befinden.

zur Verwendung im irischen Haushalt freigegeben werden sollten. Das Wahlergebnis bedeutet keinerlei Feindseligkeit gegen England. Der Wunsch des irischen Volkes und der irischen Regierung sei, in den besten und freundschaftlichsten Beziehungen zu England zu stehen.

De Valera kündigte weiterhin an, daß er den Senat auf etwa 25 Mitglieder beschränken wolle, die die wirtschaftlichen Interessen Irlands vertreten. Auch die Zahl der Landtagsabgeordneten soll herabgesetzt werden.

Ueber die Wirtschaftspolitik erklärte de Valera, daß sein Kabinett eine Zentralisierung der Industrie anstrebe.

## Die Zwillingssleichen im Koffer

1 Paris, 30. Jan. Die Polizei verhaftete am Samstag ein 27jähriges Dienstmädchen, das heimlich Zwillinge zur Welt gebracht hatte, die sie erstickte. Das junge Mädchen hatte ihre Stellung in einem Hotel am Donnerstag aufgegeben und dem Hotelbesitzer erklärt, daß sie im Laufe des Nachmittags ihre Koffer abholen werde. Als sie bis Samstag nicht zurückgekehrt war, öffnete der Hotelbesitzer einen dieser Koffer und fand darin die Leichen der beiden Neugeborenen.

## Lindberg-Unterhändler wegen Mordes festgenommen

1 Newyork, 30. Jan. Die bekannten Unterweltführer Epitale und Bih, die von Lindbergh im vorigen Jahre als Unterhändler bei den Verhandlungen wegen des geraubten Lindbergh-Babys verwendet worden waren, wurden am Sonntag von Detektiven festgenommen. Sie werden beschuldigt, einen ihrer Anwalen, den Gangster Fontano, im August v. Jz. ermordet zu haben. Die beiden Unterweltführer leugnen jede Schuld.

## Erdbeben in der Auvergne

1 Paris, 30. Jan. Die Erdbebenwarte in Clermont-Ferand hat in der Nacht zum Sonntag ein schweres Erdbeben aufgezeichnet, das in der Provinz selbst einigen Schaden anrichtete. Die warme Heilquelle in Chaudes Nigues scheint durch die unterirdischen Erdverschiebungen besonders gelitten zu haben. Der Sprudel ist seit Sonntag morgen um die Hälfte zurückgegangen und das Wasser, das bisher kristallklar war, ist plötzlich milchig geworden.

## N.-S.-Funk

Amlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat den Gesandten in Rom, Morath zum Gesandten in Montevideo und den Generalkonsul in Leningrad, Dr. h. c. Erich Behlin, zum Gesandten in Rom ernannt.

Nachdem an der unteren Lehn die Eisverfestung begonnen hat, ist der Fluß auf der gesamten Strecke von Niederlahnstein bis nach Wehlar zugefroren, sodas eine einzige Eisfläche von der Rahmündung ab bis zwei Drittel des ganzen Flußlaufes geht.

Auf dem Rhein sind die Eisverhältnisse unverändert geblieben. Von der Eisverfestung bei der Lorelei reicht die Eisdecke bis oberhalb Lorch. Durch die Eischiebungen am Samstag ist der Rhein vor Caub auf etwa 600 Meter in voller Strombreite eisfrei. Auch auf den Nebenflüssen sind die Eisverhältnisse im wesentlichen unverändert.

Der Kriminalpolizei gelang es am Montag vormittag die beiden letzten bisher flüchtigen NS.-Räuber, Soheisel und Nehenbagen, in ihrem Schlupfwinkel in der Bahustrasse 17 in Schöneberg aufzuspiiren und festzunehmen. Beide waren mit Pistolen und je 40 Schuß Munition bewaffnet. Sie leisteten der Auforderung der Polizei, die umfangreiche Absperungen vorgenommen hatte, aus der Wohnung herauszukommen, widerstandslos Folge. Sie werden noch im Laufe des Tages dem Vernehmungsrichter vorgeführt.

der umliegenden Häuser in Trümmer gingen. Menschenleben kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Unter dem dringenden Verdacht, den Anschlag verübt zu haben, wurden drei Einwohner festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Pirnaisens eingeliefert. Die Verhafteten leugnen allerdings, den Anschlag ausgeführt zu haben. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

## Die beiden Oldenburger Geldräuber verhaftet

1 Oldenburg, 30. Jan. Am Sonntag mittag gelang es der Oldenburger Kriminalpolizei, die beiden Räuber zu verhaften, die am Dienstagabend am Bahnhof 1 des Oldenburger Hauptbahnhofes zwei Kisten mit 8200 RM. Inhalt zum Teil in Scheinen, zum Teil in Silber raubten, wobei sie die Postbeamten mit vorgehaltenen Revolvern niederschlugen. Die Verhafteten sind der 29jährige im November entlassene Postauskelfer Georg Wandfcher und der 49jährige Richard Dembke. Bei Dembke fand man in der Wohnung noch über 4500 Mk. in Silber und Scheinen, die aus der Nordenhammer Kiste mit 5200 Mark Inhalt stammen. Bei Wandfcher wurde kein Geld mehr gefunden, so daß die Nachforschungen nach dem Verbleib der zweiten Kiste eifrig weitergehen. Während Wandfcher bisher alles abstreitet, was ihm nachgewiesen wird, gab Dembke zu, die Kiste besessen zu haben, will sie aber in der Osterstraße in der Nähe des Bahnhofes gefunden haben. Mitverhaftet sind zur Vermeidung von Verunsicherungsmaßnahmen auch die beiden Ehefrauen der Täter.

## Eisenbahnerstreik in Ulster

1 Belfast, 30. Jan. Nach dem Zusammenbruch einer Schlichtungskonferenz haben 5000 Eisenbahngestellte von Ulster beschlossen, am Montag in einen Lohnstreik zu treten. Die Ursache des Streiks ist die angekündigte Lohnkürzung von 10 v. H.

## Neue Bombenfunde in Barcelona

\*\* Madrid, 30. Jan. In Barcelona wurden bei einer Hausdurchsuchung 300 Bomben, 160 Dynamitpatronen, mehrere Gewehre und Revolver gefunden und beschlagnahmt. Ein langgesuchter Kommunist, der eines Anschlags verdächtig ist, wurde unter dem Dach des Hauses verhaftet.

## Wieder schwere Erdstöße auf Chalkidike

\* Athen, 30. Jan. Die griechische Halbinsel Chalkidike wurde am Sonntag von neuen schweren Erdstößen heimgesucht. Ueber den Umfang des angerichteten Schadens ist noch nichts bekannt.

## Es beginnt zu dämmern

1 Bukarest, 30. Jan. In ganz Rumänien ist eine wachsende Unruhe unter den Studenten zu beobachten, wie sie erfahrungsgemäß immer am Vorabend größerer innerpolitischer Ereignisse sich abzeichnen beginnt. In Jassy stellten die Studenten dem Bürgermeister ein Ultimatum und verlangten die sofortige Niederreißung eines jüdischen Wohnhauses in der Nähe einer Kirche. Als der Bürgermeister sich weigerte, wurde das Haus binnen einer Stunde von etwa 1000 Studenten abgerissen. Die Gendarmen wurden mit einem Steinbägel vertrieben. — In Braila wurde das sozialdemokratische Volkshaus von der Eisernen Garde vollkommen zerstört. Auch in

Kischinew kam es zu schweren Ausschreitungen.

Desgleichen fanden am Sonntag in Bukarest zahlreiche Protestveranstaltungen der Beamten, Eisenbahner, Lehrer und Professoren statt, in denen in einer Form gegen die im Zusammenhang mit dem Genfer Protokoll beschlossenen Kürzungen der Gehälter Stellung genommen wurde, die bereits an eine Volksbewegung zu erinnern beginnt.

## 18 000 argentinische Landwirte vor dem Hungerlode

\* London, 30. Jan. Die landwirtschaftliche Krise in Argentinien nimmt, wie die „Times“ aus Buenos Aires meldet, einen Riesenumfang an. In der Provinz Entre Rios sind nach einem amtlichen Bericht 18 000 Landwirte infolge der Verwüstungen durch die Heuschrecken dem Hungertode nahe. Die Landwirte verlangen von der Regierung die sofortige Ueberweisung eines Betrages von 2,7 Millionen Papierpesos in bar oder in Nahrungsmitteln. Auch in Santa Fe ist die Lage sehr bedenklich. Dort hat der argentinische Landwirteverband die Ausrufung eines Streiks bis zum 1. Febr. beschlossen, um die Regierung zur Annahme eines landwirtschaftlichen Reformprogramms zu zwingen, das u. a. auch ein vierjähriges Moratorium für alle Handels- und Bankschulden der Bauern vorsieht.

## De Valera nach seinem Sieg

+ Dublin, 30. Jan. Der irische Ministerpräsident de Valera veröffentlichte am Samstag nach der Feststellung seines endgültigen Wahlergebnisses eine Botschaft, in der es u. a. heißt: „Die nationale Politik ist nunmehr endgültig gesichert. Die Taten, die für Irland geschehen sind, werden bei der Durchführung unserer Bestrebungen gegenwärtig sein.“ In einer Erklärung über seine politischen Ziele sagte de Valera, die vollständige Unabhängigkeit von England bleibe unverletztes Ziel. Die Vereinigung von Nord- und Südirland sei die notwendige Voraussetzung für einen wahren und dauernden Frieden zwischen England und Irland. De Valera kündigte ferner an, daß die Landentscheidungen an England in Zukunft nicht mehr auf einem Zwischenkonto ruhen, sondern



Vom Besuch des Kreuzers „Köln“ in Ägypten.  
Auf seiner Weltreise traf der deutsche Kreuzer „Köln“ in Ägypten ein, wo Schiff und Besatzung herzlich empfangen wurden. Unser Bild zeigt von links den deutschen Gesandten in Ägypten, Dr. von Stohrer, Kapitän Spenners vom Kreuzer „Köln“ und den zweiten Kanzler der ägyptischen Regierung, Mohammed Bey Hossain.

# Die Sturmbarne I und II/109 auf dem Propagandamarsch

### Der Marxismus am Ende - 6 Kommunisten verhaftet - Begeisterung für die Soldaten des Dritten Reiches

Schneidende Kälte stand am Sonntag früh in den Straßen, und der Wind segte seine graue Staubfahnen auf dem Asphalt. Die wenigen Menschen, die auf den Straßen waren, hatten die Mantelkragen hochgeschlagen und gruben die Hände tief in die Taschen. . . . Morgens gegen 9 Uhr sah man in den Vororten der Stadt die ersten S.M.-Männer mit Brotbeutel und Feldflasche. Fest klang ihr Tritt, und wenn sie einem der Vorübergehenden in die Augen sahen, lag darin etwas von Spott und Stolz. Der Innenstadt zu, wird die Zahl der S.M.-Männer immer größer, und in der Mittelstadt strömen sie aus allen Richtungen auf den Neuen Markt am alten Bahnhof zusammen. Neugierige umfassen dicht den großen Platz und lesen an den Spiegeln der Uniformen: 1/109, 3/109, 6/109, 7/109, 2/109, 4/109, dazwischen S.S. und Amtswalter. Bunt wogt das Bild, aber nach und nach bilden sich aus der Masse die einzelnen Stürme. Der Motorsturm rückt an, plötzlich tönt Gesang:

### Der Sturm 5/109 bringt die Sturmbarne des Sturmbarrens

Glühend leuchten die flatternden Tücher in der kalten Sonne des jungen Tages. Fest halten die Fähnriche den Schaft, und ihre Fäuste sind weiß, als der Wind von der freien Seite des Platzes hart die Banner fahrt.

Kommandos klingen und krallen sich fest. Stürme erstarren, treten an. Sturmbarrenführer Stapelmann und sein Adjutant kommen, ein Leuchten in den Gesichtern vor Stolz, daß sie berufen sind, Führer dieser Männer zu sein. Die Stürme melden ihre Stärke. 800 Mann sind angetreten!

Ein Führer fragt: „Können wir nachher singen?“ „Nein, laut einer Verordnung aus dem Jahre 1898 ist uns das vor 11 Uhr vorm. verboten.“ Der Unterführer wird blaß und bekommt große Augen.

„Dreizehnhundert . . .“ „Anzug, achtzehnhundert . . .“ Der Mann atmet erleichtert auf beim Wegtreten, achtzehnhundert, das geht immer hin noch, denkt er.

Um 10 Uhr sind die Stürme marschbereit. Das Tambourkorps und unsere Standardkapelle setzen sich an die Spitze, nachdem Standardbarrenführer Lucke die Stürme vorher beauftragt hatte. Die harte Stimme des Standardbarrenführers hallt auf.

Der Sturmbarren marschiert, von einer großen Anzahl Volksgenossen begleitet. Eine Frau stecht schnell noch einigen S.M.-Männern Schokolade zu und dann gehts zur Stadt hinaus, an der Kapellenstraße vorbei, über die Gleise des Güterbahnhofs, nach dem Durlacher Wald, Richtung Durlach-An. Die Sonne liegt über dem klaren Land und das Marschieren wärmt. Marschordnung wird befohlen. Die Karlsruher S.M. auf dem Marsch.

Eine mächtige Schlange siegesbenutzter Männer, die auch heute nur ihre Pflicht erfüllen. Viele Kameraden sind dabei, die kaum warme Kleider anzuziehen haben und die nicht einmal einen anständigen Kaffee genossen haben.

### Unsere Fahnen flattern in den Straßen des roten Au

Erstaunt sehen die Menschen aus den Fenstern. Rasselnd wecken die Trommeln und Hörner, und ihr Ruf schallt über die Dächer in die entferntesten Winkel. Die Leute eilen aus den Gassen herbei und sehen die schier endlosen Kolonnen der Stürme, denen sich vor Au der Durlacher Sturmbarren II/109 noch angeschlossen hat. In diesen Straßen klog lange nicht mehr das rote Banner der deutschen Revolution, in diesen Straßen wälzte sich die zügellosen Horden der kommunistischen Partei, u. grenzenloses Staunen spricht diesen Volksgenossen aus den Augen, vor so viel Ordnung und beherzter Disziplin. Freudig hebt sie und da, wie von einem Druck befreit, einer der Bauern die Hand zum Gruß.

### Marsch durch die Altstadt Durlachs

Mit lautem Heilruf werden die Stürme in der Vorstadt Durlachs empfangen. Blumen werden geworfen und froher Zuruf erschallt. Dann biegt die Spitze des Zuges in die Hauptstraße ein. Hier wieder das gewohnte Bild: Jubelnde Begeisterung einer von marxistischem Terror befreiten Bevölkerung, und an den Straßenecken der Mittelstadt, unter dem Schutze der Polizei, randalierender Mob! Ein trauriges Gefindel, mit vor Haß aufgerissenen Mäulern und scheuen Augen, die Verhöhnung der roten Preße! Mit Fäusten schlugen diese Menschen auf S.M.-Kameraden ein und verurteilten ihnen in den Unterleib zu treten. Daß unsere S.M. dann im Vorbeigehen auch ein paar mal sich wehrte und dazwischenfunkte, hat dieses Pack nur seiner eigenen maßlosen Frechheit zu verdanken.

Ein S.M.-Mann hat Disziplin, er besteht aber nicht aus Holz.

Das sollten sich die Banditen von der roten Koulour einmal gesagt sein lassen. Nicht die Durlacher Bevölkerung ist es, die unsere S.M. heulend begrüßt, sondern der Answurf dieses alten Städtchens. Die Durlacher Bevölkerung jubelte uns zu, und an vielen Stellen bildeten Volksgenossen mit zum Gruß erhobenen Armen Spalier. Auf unserem Propagandamarsch durch die Stadt kamen wir zum zweiten Male an der alten Durlacher Kaserne vorbei, wo sich inzwischen das gesamte rote Gefindel angesammelt hatte. Mit harter Hand sorgte hier die Polizei vorbildlich dafür, daß es nicht zu Uebergriffen des roten Pöbels kam.

Unsere Hitlerjugend marschierte diesmal aber nicht am Ende des Zuges, und so konn-

ten die eifrigen Anhänger des sogenannten „Volkstreundes“ und der sog. „Arbeiter-Zeitung“ nicht nach bekannter Taktik über unsere jungen Kameraden herfallen.

Durch wildes Schreien und Toben hatten sich die bedauernswerten Menschen in einen

### Begeisterter Empfang in Grözingen

#### Essensaffen der S.M.

Am Fuße des Augustaberges ging es vorüber nach dem Dorf Grözingen. In den Häusern Hafenkreuzflaggen. Ein schöner Fachwerkbau ließ uns aufsehen. Das alte Rathaus! Früher wurden hier Ganner und Tagediebe an die Halsseifen geschlossen. Heute läßt man sie in den Gassen frei herumlaufen und deutsche Menschen morden. Ein kaltes Lächeln glitt über das Gesicht manches S.M.-Kameraden. Jeder hatte so seinen besonderen Freund unter den Marxisten, dem er zum mindesten einmal auf legalem Wege einige Tage „Halsseifen“ wünschte.

Märsche unserer Standardkapelle hallten in den langen, sauberen Gassen des Dorfes. Die Glocken der Kirche läuteten.

An der Pfingz marschierten die Stürme auf und wurden den einzelnen Rängen zugeteilt zum Essenaffen. . . Da herrschte Leben und Stimmung, als es Erbsensuppe mit Speck gab, aber die großen Kessel waren unergründlich.

Um 3 Uhr war Ansetzen am Kriegerdenkmal und zum Abmarsch nach Hagsfeld, vorher hatte sich der Sturmbarren II/109 vom Sturmbarren I/109 getrennt und war zum Essenaffen nach Berghausen marschiert, um sich dann in Hagsfeld zu einem Marsch mit dem Sturmbarren 372 zusammenzuschließen.

### Durch Hagsfeld und Rintheim

Daß der Marxismus am Ende ist, konnte man am besten in der alten, roten Hochburg Hagsfeld erkennen, wo wir von Volksgenossen freundlich empfangen wurden, und wo noch vor kurzem der rote Mob unsere Kameraden aufnahmenschlug.

Kinder, Buben und Mädels begleiten die braunen Stürme lachend und plaudernd durch das Dorf. Ein verführendes Zeichen.

Ergreifend war es zu sehen, wie sich vor dem Einmarsch in Hagsfeld aus einem als „Böschung“ dienenden, ausstrahligen Eisenbahnwagen den Braunhemden eine magere, franke Hand hoffnungsvoll zum Heilgruß entgegenstreckte.

Hungernde Volksgenossen, wir vergessen euch nicht. Haltet noch aus!

Durch Rintheim ging der Marsch nach Karlsruhe. Unsere Standardkapelle und das Tambourkorps gaben ihr Bestes, und dröhnend weckte ein Marsch. Fenster wurden aufgerissen. Heil Hitler!

Rausch hineingebrüllt und vergaßen die notwendige Zurückhaltung unserer S.M. gegenüber. Mit Fäusten und Stöcken hieben sie auf unsere Braunhemden ein! Da sorgte unsere gefürchtete S.S. für die nötige Ernüchterung. Da flogen die Beine, und die schlimmsten Schreier konnten am besten laufen. Warum denn nicht gleich so? Sechs der größten marxistischen Hezer wurden von der Polizei festgenommen.

In Durlach konnte man feststellen, daß sich endlich auch in den obersten Stellen der Polizei die lobenswerte Erkenntnis durchgerungen hat, daß die nationalsozialistische Bewegung und ihre S.M. die Grundlage des deutschen Staatsaufbaues ist. Der 9. November 1918 ist schon längst vorbei!

### Sturmbarren im Karlsruher „Dörfle“

Dann mehten unsere Fahnen in der Kapellenstraße. Erstaunt blickten die uns begleitenden Volksgenossen, als das Tambourkorps in die Waldstraße einbog und durch die Zähringerstraße zog. Überall schallte den Marschierenden lauter Heilruf entgegen. Durch die Kronenstraße trugen wir die roten Fahnen. Auf den Bürgersteigen stauten sich die Massen. Es kam zu keinen Zwischenfällen, da es in Karlsruhe keinen Marxismus mehr gibt. Wenn sich die Marxisten beiden Antrichs nicht stets planmäßig aus der gesamten Umgebung Karlsruhens zusammenzögen, käme es hier nie zu Zwischenfällen!

In der Südstadt klang der Schritt der Stürme. Von der Rippurrer Straße, durch die Werber-, Marien- und Schützenstraße marschierte der Sturmbarren nach dem sog. Streifenmannplatz, wo Standardbarrenführer Lucke den Vorbeimarsch der Braunhemden abnahm.

Die Gestalten strafften sich noch einmal. Die Sturmbarren flogen knatternd, Sieg verkündend, der uns nach jahrelangem, harten, opfervollen Ringen endlich werden soll. Kommandos ertönten. Die Stürme rückten geschlossen in ihre Stadteile ab. Als der Sturm 5 mit den Fahnen des Sturmbarrens I/109 nach jenem Quartier marschierte, kam langsam die Nacht.

### Reißendes Verlagen der kommunistischen Hepparden am Sonntag

Achtung! Alarm! Der R.F.B. kunkt

Vor dem großen Aufmarsch unserer Sturmbarren verteilte die R.F.D. in die Häuser der von uns berührten Driftschichten Flugzettel, in denen „S.P.D.-Arbeiter, Eisener-Front-Kameraden und Gemeinheitskollegen zum Massenstreik für die Wohnbezirke der werktätigen Bevölkerung“ aufgerufen werden. Eine lächerliche Pleite wie dieser Aufruf hat wohl selten eine kommunistische Parole ertönt. Am besten beweist dies das gesunde Denken der gesamten schaffenden Stände, die sich für kommunistische Ratsschlüge beizens bedanken. Die Volksgenossen Badens werden eben zukünftig allein die „Wohnbezirke der werktätigen Bevölkerung“ in Schutz nehmen müssen, was ihnen wohl kaum sehr gut bekommen dürfte. en.

### Städtische Schauspiele Baden-Baden

„Eßig und Del“

Ein Märchen von heute von Siegfried Geyer und Paul Frank  
Musik von Robert Katscher

Nur die Meinung der Direktion der Städtischen Bühnen, mit der ausnahmsweise einmal schweren Kost eines „Katte“ dem ernsthaften Teil der Theaterbesucher auf einige Zeit hin- und Genüge getan zu haben, läßt die Ernüchterung zu, die wir durch die Aufführung dieses leichten, allzu leichten Stückes „Eßig und Del“ erfahren mußten. Es ist wirklich bedauerlich, an dieses kümmerliche Etwas so viel Arbeit und Geld (benn Geld hat es zweifellos gekostet!) gewendet zu haben. Wenn die Direktion glaubt, nach der anzuerkennenden Tat einer Katte-Neueneinführung wieder in der matten Himbeere der „Gelben Urstein-Literatur“ munter weiterplätschern zu können, so ist das an sich schon nicht begriffenswert und findet keineswegs unsere Zustimmung; wenn sie aber als Äquivalent für das monatelange Brachliegen der ersten Muse („Katte“ war nach einer zweimonatigen Pause — abgesehen von einem Gastspiel — die erste ernste Neuerscheinung auf dem Spielplan!) nun das dilettantisch-ironische Rätseln eines „Eßig und Del“ zu bieten hat, dann ist das noch schlimmer, als wenn sie weiterhin in den ausgefahrenen Gleisen des schon vorher Beschriebenen verbleiben wäre. Das Stück aber, das wir über uns ergehen lassen mußten, fordert von einem nach ernstlichen Theatergrundlagen Urteilenden eine Kritik heraus, die ebenso wenig schmeichelhaft für die Autoren wie für die Theaterbesucher sein dürfte.

Dieses „Eßig und Del“ ist — wie schon der Name sagt — weder Fisch noch Fleisch, aber leider läßt es auch ebenso das Del des dramatischen Flusses vermissen, wie den Eßig des witzigen Konflikttes. Weber den dramatischen

Fluß und den Dialog des Stückes ist so gut wie nichts zu sagen. Das Zutoledagen eines jeden kleinen Witzchens befordern 10 Minuten lange Dialoge, die sich jeweils mit einem solchen Scherzchen befassen, so daß das armselige Witzchen den Darstellern unter den Händen stirbt. Abgesehen davon, daß es an sich schon eine Geschmacklosigkeit ist, diese der augenblicklichen Witzhaftigkeit lieber so nahe stehende Handlung des „Aufkäppens“ in einem Lustspiel zu zeigen, verbleibt es nicht etwa bei einer bezogenen Andeutung, die unter Umständen noch hingenommen werden könnte, sondern der alte, pleite Greisler nimmt sich minutenlang dazu Zeit und singt sogar noch ein von nur in Wien möglicher Sentimentalität durchtränktes Couplet dazu. Der Witz — wenn es sich überhaupt in dem Zusammenhang um einen solchen handelt — ist zu Tode gejagt, gleich wie der darauf folgende, der auf dem Mißverständnis des Strickkaufes beruht. Dieser armseligen Meinungsverwechslung geht die Lust schon nach den ersten drei Sätzen aus, aber der „Dichter“ erdroffelt sie in einem endlosen, wirklosen Dialog. Es würde zu weit führen, all die fortgesetzt aufeinander folgenden Witzlosigkeit und dramatischen Ungehelichkeiten, die diese so einfallsarme Handlung hemmen und lähmen, aufzuzählen. Was aber den Konflikt der Handlung anbetrifft, so ist dieser primitiver als der der Jungmädchenromane der Courtis-Mahler.

Dieses ganze dramatische Etwas, was man weder als Posse, Lustspiel noch als Operette bezeichnen kann, zumal der kümmerliche Witz der Autoren für keine dieser Formen ausreicht, aber . . . er ist wenigstens in einen geschickten Rahmen gestellt, der auch in der hiesigen Vorstellung etwas Aufmöbelndes und Verführendes hatte. Ohne diesen Rahmen bleibt eine hohle Schale übrig, die höchstens als „Volkstück“ zu bezeichnen wäre, gegen das allerdings diejenigen des seligen Waters „Arronge“ ausgesprochene Klafft und hochwertige Theaterkunst sind. Man schauz sich die einzelnen Zi-

guren dieses Stückes an, und man wird zu der Ueberzeugung gelangen, daß es keine Menschen sind, daß sie keine Seele, keine Logik, daß sie überhaupt auf einer Bühne nichts zu schaffen haben. Nur diejenige Dramenfigur — sei es im Lustspiel oder in der Tragödie — ist berechtigt zu ihrer Bühnenexistenz, wenn sie einen Menschen von Fleisch und Blut, Seele und Logik darstellt, was man von keiner der Personen in „Eßig und Del“ behaupten kann. Sie handeln nur, weil sie es so von der Probe her gewöhnt sind, keineswegs aber aus innerer Notwendigkeit heraus. Ueber diese Unlogik täuscht auch nicht der geflücht klingende Untertitel „Ein Märchen“ hinweg.

In irgend etwas muß ein Stück doch seine moralische Daseinsberechtigung haben; irgendwie muß es sich selber begründen, muß sagen und zeigen, was seine Aufgabe ist. Das einzige, was bei diesem Stück hier angeführt werden könnte — das jedes erzählerische und ethische Motiv ausschließt — dürfte die Komik sein, aber leider hat man so zu sagen nichts zu laden. . . . Im Gegenteil! Das Verlangen, das wir an jedes Theaterstück, welcher Art es auch sei, stellen, ist, daß man von ihm etwas zu empfangen hat und sei es meinetwegen das, daß man sich den ganzen Abend über köstlich amüsiert. Aber, wie gesagt. . .

Die Darstellung war ähnlich dem Stück. Aber die Schuld hierfür trifft nicht die Künstler, sondern die Rollen, aus denen mit dem besten Willen nichts zu machen ist. Selbst Ernst S l a d e c k, der doch seine hervorragenden Eigenschaften als Komiker von Rang so oft bewiesen hat, war schwach. Auch Paul a D t t e, an deren darstellerisches Talent im Rahmen ihres eigentlichen Faches keine Zweifel herantröben, konnte in ihrer Rolle mit dem besten Willen nicht aufgehen. Harry L a n d, trotzdem er der einzige war, der mühelos den Dialekt — ohne den die Handlung noch fader wird — beherrschte, wußte nicht zu überzeugen. Die dem Autor noch am besten gelungene Figur des S m e t a l, dessen Tschegen-

deutsch allerdings auch nicht durch Sächsisch ersetzt werden kann, bemühte sich H o c h h ä u s l e r, so gut er konnte, zur Geltung zu bringen. Die übrigen Eßigden litten alle in gleichem Maße unter der Primitivität der autoritären Technik. Keines Darstellers Leistung ist etwa als schlecht zu bezeichnen gewesen, aber auf einem Abergang kann eben der beste Reiter kein Rennen gewinnen.

Dem Drama ebendbürtig zur Seite stand das musikalische Moment. Der Zwang, singen zu müssen, kann demjenigen, der mit Entree auf Kriegsfuß lebt, die Stimmung verderben. „Singe, wenn Gesang gegeben!“ sagt der Dichter so schön, während er an diejenigen, bei denen der Zwang, „wenn Gesang gegeben“ unzutreffend erscheint, keine Aufforderung zum Singen ergehen ließ.

Wir fragen uns nun, warum man mit einer ausnahmslos nicht singen könnennden Mitgliederhaft den merkwürdigen Ehrgeiz hat, immer wieder und wieder solche gänzlich unklarerische und höchst unerquickliche musikalische Versuche zu unternehmen. Andererseits aber fragen wir uns auch, warum man eine an den Dialekt und das Wiener Milieu geknüpfte Posse, Operette, Lustspiel, Volkstück (Unzutreffendes bitte durchzutreiben!) geben muß, wenn man im ganzen Personal nur über zwei Wienerisch sprechende Darsteller verfügt, von denen der Vorsicht halber aber nur einer beschäftigt war!

Karl Ahnus trug sein Dirigentenschießal mit soviel Würde als diesem ernsthaften Musiker die Dualität des Darzubietenden die Möglichkeit gab.

Jedenfalls war das einzig Gute an der Vorstellung die regielichen Bemühungen des Herrn Klupp im Verein mit den von E. J. Koroff, R. Appel und S. Fischer sehr geschickt hergestellten Dekorationen. Trotzdem aber war die regieliche Leistung des Herrn Direktors nicht so gut, daß wir ihm die Aufführung als solche vergeihen könnten. H. W.

# JAGD 5 Millionen

Kriminalroman

## NACH WELDEN

von Wilhelm

36. Fortsetzung  
Im Gesicht des Beamten meldete sich ehrliche Bestürzung. „Sie haben mich doch selbst ins Hotel Victoria bestellt, Herr Kennedy.“  
„Niemand!“ Kennedys Stimme klang metallisch, seine Stirn war gerunzelt.  
Der Beamte reichte ihm wortlos ein Telegramm.  
Kennedy entfaltete es und las:  
„Kommet nächsten zug Southampton victoria hotel stop brauche sie dringend — Kennedy.“  
Das Aufgabepostamt war die Charing Cross Station, die Aufgabe war genau zwei Minuten nach der Abfahrt von Kennedys Zug erfolgt. Jetzt mußte Kennedy, wo Miles zu treffen war: daheim in Newyork.  
Er warf dem Beamten, der eine beleidigte Miene aufgesetzt hatte, einen verzehrenden Blick zu. „Das Telegramm ist natürlich eine Mystifikation. Da sind wir beide schon aufgefressen, lieber Freund!“  
Eine böse Ahnung, die eigentlich schon Gewißheit war, trieb Kennedy zum Telephon. Nach fünf Minuten hatte er die gewünschte Verbindung mit London.  
„Guten Abend, Tante. Ist mit Aileen alles in Ordnung?“  
„Ich erwarte sie jeden Augenblick aus Sussex zurück.“  
„Aus Sussex...? Ich habe doch angeordnet, daß Aileen das Haus um keinen Preis verlassen soll!“  
„Aber du selbst hast sie doch nach Sussex bestellt, Ralph.“ Mrs. Somers Stimme wurde unsicher. „Oder sollte am Ende da etwas nicht stimmen... Um Gottes willen... Aber, Ralph, du hast doch selbst mit ihr telephonisch gesprochen!“  
Und jetzt erfuhr Kennedy alles.  
Da war das fingierte Telefongespräch... der angebliche Kriminalbeamte, der Aileen abgeholt hatte...  
Ein raffiniert eingefädelter Trick — alles war jetzt sonnenklar. Nur eines schien nicht zu stimmen: Aileen kannte doch seine Stimme. Wie war es also möglich, daß sie die Stimme eines Fremden für die seine gehalten hatte?  
Als Kennedy eine Stunde später im letzten Nachschneezug nach London zurückfuhr, riß ihn May Garvey aus dumpfen Briten.  
„Ich habe auftragsgemäß Nachforschungen über die Person des verstorbenen Reginald de Beaufort angestellt. Ich vergaß in der Aufregung, Ihnen meine Aufzeichnungen zu übergeben. Hier sind sie. Das Ergebnis ist nicht sehr befriedigend, denn es war schwer, jetzt, nach Jahren, alle diese weit zurückliegenden Daten zusammenzustellen.“  
Kennedy griff interessiert nach dem Bogen Papier und flog die flüchtig hingeworfenen Notizen durch:  
„Reginald de Beaufort, geboren in Pembroke, Wales. Zwei Jahre Oxford, wird wegen Faltschpiels und Diebstahls relegiert. Später Schauspieler, tritt auf verschiedenen Provinz-

bühnen auf, hat einmal erstklassiges Engagement in London (Haymarket), gilt als ausichtsreiches Talent. Muß plötzlich vor seinen Gläubigern aus London flüchten, verschwindet für einige Zeit, taucht nach etwa einem Jahr, aus Frankreich kommend, in zweifelhaften Varietés als Hypnotiseur wieder auf. Verschwindet, unbekanntes Datum, nach U. S. A. Seitdem verschollen, angeblich amerikanischem Duell zum Opfer gefallen. Von Familie ausgehoben.“  
Kennedys Züge hielten sich für eine Minute auf, ein leises Lächeln der Befriedigung huschte über sein Gesicht.  
Dieser unscheinbare Zettel schloß das wichtige Glied in einer langen Kette. Er war der erste fundamentale Grundstein unter ein Aufgebäude von Theorien. Und er bestätigte haar-

genau die Richtigkeit von Kennedys Konstruktionen.  
Schauspieler... Hypnotiseur...!  
„Sie sind ein Genie!“ sagte Kennedy und klopfte May Garvey aufmunternd auf die Schulter. „Mit der Zusammenstellung dieser Daten haben Sie den Schlüssel zu einem der kompliziertesten Kriminalfälle des Jahrhunderts geliefert. Nach so vielen Jahren ist diese Zusammenstellung eine Tat. Ich werde Sie dem Präsidium zur Beförderung vorschlagen.“  
May Garvey strahlte.  
Kennedy aber strahlte auch: Er war der erste Detektiv, dem es gelungen war, Dean Creedler, das unsahbare Phantom zweier Erdteile, zu einem greifbaren Menschen aus Fleisch und Blut zu materialisieren.

Stundenlang sah Aileen starr, wie gelähmt, auf einem schmalen Eisenbett.  
Erst hatte sie geraußt vor Verzweiflung, hatte geschrien, an den Türen gerüttelt — vergeblich. Kein Laut schien aus dieser Gruft zu dringen, kein Laut drang herein.  
Als sie aus der Ohnmacht erwachte, in die sie nach dem nervenzerschütternden Verzweiflungsausbruch verfallen war, legte sich wie eine Zentnerlast, schwer und erstickend, plötzlich diese furchtbare Stille auf sie. Nie hatte sie die Wirkung einer solch absoluten Stille an sich erfahren. Selbst in der größten Einsamkeit ist doch immer noch ein Laut — das Knistern eines fallenden Blattes, das Ticken einer Uhr, das ferne Verklingen eines Rufes...  
In diesen Kerker aber drang nicht der leiseste, nicht der entfernteste Schimmer eines Lautes. Aileen wußte jetzt, was dieses Wort bedeutet: Todesstille.  
Jetzt erst sah sie sich ihr Gefängnis näher an. Sie bemerkte zum ersten Male, daß dieses mittelalterliche Verlies mit seinen drohend gewölbten Rundbögen, seinen nackten, vom Zahn der Zeit zernagten Mauern, mit weichen Teppichen belegt war. Zwei Räten und ein Schreibtisch standen an den Wänden. In einer Ecke entdeckte Aileen sogar einen kleinen elektrischen Ofen, den sie mit halbstarren Fingern in Betrieb setzte.  
Die wohlige Wärme, die allmählich das Gemüße füllte, ließ ihre Lebensgeister wieder aufleben.  
(Fortsetzung folgt)

## Unser Kartenspiel / Von Walter Handorf

Dem Ursprung des Kartenspiels hat bereits eine Reihe namhafter Kulturhistoriker nachgeforscht. Das ist auch erklärlich, da das Spiel mit den 52 bzw. 32 Karten zu den auf der ganzen Welt am meisten verbreiteten gehört. Als Gegenstand des Vergnügens, der Leidenschaft, als Erzeugnis des Kunstgewerbes, als Handels- und Steuerobjekt spielt es im Leben der Menschen eine Rolle. Aus welchem Lande stammt es und seit wann besteht es? Recht verschiedene Antworten werden auf diese Fragen gegeben.

Zunächst wird Deutschland als Geburtsland des Kartenspiels genannt. Einem im Jahre 1472 erschienenen Handbuch „Das Gulden Spiel“ zufolge datiert es aus der Zeit um 1300. Als älteste Form des Spieles käme das „Ransquenet“ in Frage, dessen Name eine französische Verballhornung des deutschen Wortes Landtsknecht ist. Es wird also ursprünglich ein Soldatenpiel gewesen sein. — Eine Reihe von französischen Autoren ist geneigt, Frankreich als Ursprungsland zu halten. Dem Beiben, den geisteskranken König Karl VI. in seinen wenigen lichten Momenten zu unterhalten, würden wir nach dieser Annahme das Kartenspiel verdanken. Da jedoch feststeht, daß die Geisteskrankheit jenes Königs im Jahre 1392 auftrat und bereits in demselben Jahre, erhalten gebliebenen Rechnungen zufolge, Kartenspiele zu mehreren zugleich bestellt und geliefert wurden, kann man ruhig annehmen, daß sie älteren Datums sind. — Nach spanischer Auffassung ist der Name „Naipes“, den die Spanier dem Kartenspiel gaben, aus den Buchstaben N und P, den Initialen des angeblichen Erfinders, entstanden. Der Name dieses Mannes lautet, einer französischen Quelle folgend, Nicolas Pepin. Doch ist die Annahme, daß das Kartenspiel aus Spanien stamme, bei näherer Untersuchung nicht stichhaltig. Meist wird auf die Statuten des Ordens „de la Banda“ hingewiesen, der um das Jahr 1392 durch den König Alphons XI. von Kastilien ins Leben gerufen wurde. Die in Frage kommende Stelle über das Kartenspiel steht jedoch nur in den französischen und deutschen Übersetzungen, nicht im Urtext. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um eine fehlerhafte Uebersetzung, so daß die Caballeros de la Banda wenigstens in dieser Hinsicht ihren Ruhm zu Unrecht erworben haben. Doch ist es richtig, daß der Name „Naipes“ in Spanien schon frühzeitig gang und gäbe war; er wanderte von hier sogar nach Italien aus, wo die Spielkarten mit „Naipi“ bezeichnet wurden. — Auch England bewirbt sich um die Ehre der Erfindung. Man verweist auf den Beschluß der Synode von Worcester vom Jahre 1240, wobei das Spielen des „jeu du roi et de la reine“ verboten wurde. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß dieses „Spiel von König und Königin“ unser Kartenspiel ist. Vielleicht ist das Schachspiel gemeint; möglicherweise handelt es sich aber um ein uns heute völlig unbekanntes Spiel. — Außerhalb Europas sucht man den Ursprung des Spieles in Aegypten, wo in der Tat ein Kartenspiel mit 78 Karten von jeher heimisch ist. Oder man läßt die Karten via Arabien aus Indien kommen und weist auf die Ähnlichkeit mit dem Schachspiel hin. Auch der Umstand, daß man „die Karten legen“ kann, deutet möglicherweise auf morgenländischen Ursprung hin.

Wie die Lösung der Frage nach der Herkunft des Spieles föhrt auch die Deutung der Figuren und Farben auf Schwierigkeiten. Die Anhänger des deutschen Ursprungs geben die folgende Auslegung: Zu jeder Farbe (die vier Farben sind: Rot, Schellen, Eichel, Grün) gehört ein König, ein Offizier und ein Unteroffizier. Der Offizier heißt „Ober“, der Unteroffizier „Unter“. Später haben die Franzosen aus dem Ober eine Dame und aus dem Unter einen Valet (Bauern) gemacht. — Der französischen Version zufolge, die das Kartenspiel Karl VII. zuschreibt, stellen die vier Könige dar: David, Alexander, Cäsar und Karl den Großen; die Bauern: Gier und Lancelot, zwei Ritter Karls des Großen, ferner Lahire und Hektor, zwei Heerführer aus der Zeit Karls VII. im Kriege gegen die Engländer. Die Damen sind: Argine, ein Anagramm von Regina, d. h. der Königin Maria von Anjou, Rachel (Agnès Sorel), Pallas (die Jungfrau von Orleans) und Judith (Gemahlin Ludwigs des Sanftmütigen). Später wurde König David mit Karl VII. identifiziert.  
Mehr als einmal hat man versucht, die alten Figuren durch neue zu ersetzen. Während

der französischen Revolution wurde aus dem König der Genius, aus der Dame die Freiheit, aus dem Bauern die Gleichheit. So hatte man in der Herzfarbe: den Genius des Krieges, der Glaubensfreiheit, der Gleichheit der Pflicht; in der Pikfarbe: den Genius der Kunst, der Pressefreiheit, der Gleichheit des Ranges; in Kreuz: Genius des Friedens, der Gerechtigkeit, der Gleichheit vor Gericht; endlich in Karro: den Genius des Handels, der Berufsfreiheit und der Massengleichheit. Doch ebensowenig wie spätere Umarbeitungen haben sich diese Karten behaupten können. Die alten Figuren sind stets im Schwung geblieben. Seit dem Kriege haben von Oesterreich her, wo sie stets Heimatrecht besaßen, die eigentlichen deutschen Spielkarten (Rot, Schellen, Eichel, Grün) auch im Reich wieder ungehört Eingang gefunden, auf Kosten der Verbreitung der französischen Karten (Herz, Pique, Kreuz und Carreau), die uns als Zeugnis jahrhundertelanger kultureller Ueberfremdung bis auf den heutigen Tag geblieben sind.

ihrem wertvollen Inhalt irgendwo an einer schwer auffindbaren Stelle vergrub und den genauen Platz des Verstecks auf dem Begleitbrief verzeichnete. Welche Gründe ihn veranlaßten, dies für ihn so bedeutungsvolle Schriftstück in dem hohlen Delbaum zu verbergen, dürfte sich schwerlich je feststellen lassen. Jedenfalls hat der Mann aber später den Baum nicht wiederfinden können und ist so um den Gewinn aus seiner Untreue gekommen. Es wird jetzt abzuwarten sein, ob die alten Aufzeichnungen tatsächlich zur Auffindung der über ein halbes Jahrhundert lang verschwundenen Schätze der Kaiserin führen.  
Man darf sich nämlich nicht verheßen, daß man der Angelegenheit bis zur tatsächlichen Auffindung der Juwelenkiste mit Mißtrauen gegenübersehen muß. Es ist nicht das erste Mal, daß ähnliche Nachrichten aufgetaucht sind, ohne daß man nachher etwas von der Entdeckung der Schätze gehört hätte. In einzelnen Fällen handelte es sich geradezu um Schwindelmanöver in der Art der bekannten spanischen Schatzgräberbriefe. Eine reiche deutsche Adelsfamilie hat den Versuch, durch die Hebung der Juwelen der Kaiserin ihr Vermögen noch erheblich zu vergrößern, mit dem Verlust recht beträchtlicher Summen bezahlen müssen.  
Interessant ist das Schicksal eines der schönsten Steine aus dem Besitz der unglücklichen Kaiserin, nach ihr „Eugenie“ genannt. Sie erhielt den wertvollen Brillanten im Jahre 1809, und im gleichen Augenblick begann das Unglück der Fürstin. Nach dem Sturze Napoleons gelang es ihr, den Stein noch vorteilhaft zu verkaufen und dadurch die Mittel für die Flucht und den ersten Aufenthalt in England zu gewinnen. Der Unglücksstein, als welchen ihn die Kaiserin selbst bezeichnete, kam später nach Indien und befindet sich heute in der Schatzkammer eines der reichsten indischen Fürsten, des Gaekwar von Baroda.

## Die Juwelen der Kaiserin

Das Dokument im hohlen Delbaum — Wahrheit oder Dichtung? Wird der Schatz diesmal gefunden?

Von Dietrich Rasmussen

Aus dem Süden Frankreichs kommt „L'Assommoir“. In der Nähe des Dorfes Boulou bei Perpignan, unweit der Pyrenäen, machten Bauern beim Fällen eines alten Delbaumes eine höchst eigenartige Entdeckung. In dem hohlen Stamm steckte ein vergilbtes, kaum noch lesbares Dokument. Die Landleute, die mit dem Schriftstück nichts anfangen wußten, brachten es zu einem Anwalt in dem nahen Perpignan, und dieser glaubte in der Urkunde ein Begleit Schreiben zu erkennen, das vor mehr als einem halben Jahrhundert einer wertvollen Sendung der damaligen Kaiserin Eugenie nach Spanien mitgegeben worden war.

Nach dem Sturz des Kaiserreiches brach 1870 bekanntlich in Paris ein Aufstand gegen die Dynastie aus. Napoleon wurde des Thrones verlustig erklärt, die Kaiserin mußte in aller Eile nach England flüchten. Vor ihrer verzweifelten Abreise gelang es ihr indessen noch, ihre Kostbarkeiten in Sicherheit zu bringen. Ein Kurier, dem man glaube vertrauen zu können, erhielt den Auftrag, eine Kiste mit zahlreichen Juwelen, Perlen und sonstigen Schätzen nach Spanien zur Mutter der Kaiserin, der alten Gräfin Montijo, zu schaffen.

Ueber das weitere Schicksal dieses Kuriers ist niemals etwas Genaueres bekannt geworden. Soviel steht indessen fest, daß zum wenigsten die Kiste mit ihrem kostbaren Inhalt, der einen Wert von Millionen darstellte, niemals an ihrem Bestimmungsort eingetroffen ist. Man hat sie bis heute nicht wieder gesehen, ebenso wenig wie den Kurier. Es tauchten schon mehrfach Gerüchte auf, daß der Mann der gewaltigen Verladung nicht habe widerstehen können und die anvertraute Sendung unterschlagen habe. Das kürzlich bei Boulou gefundene Dokument scheint diese Auffassung zu bestätigen. Danach gewinnt es den Anschein, daß der Kurier die Kiste mit

ihrem wertvollen Inhalt irgendwo an einer schwer auffindbaren Stelle vergrub und den genauen Platz des Verstecks auf dem Begleitbrief verzeichnete. Welche Gründe ihn veranlaßten, dies für ihn so bedeutungsvolle Schriftstück in dem hohlen Delbaum zu verbergen, dürfte sich schwerlich je feststellen lassen. Jedenfalls hat der Mann aber später den Baum nicht wiederfinden können und ist so um den Gewinn aus seiner Untreue gekommen. Es wird jetzt abzuwarten sein, ob die alten Aufzeichnungen tatsächlich zur Auffindung der über ein halbes Jahrhundert lang verschwundenen Schätze der Kaiserin führen.  
Man darf sich nämlich nicht verheßen, daß man der Angelegenheit bis zur tatsächlichen Auffindung der Juwelenkiste mit Mißtrauen gegenübersehen muß. Es ist nicht das erste Mal, daß ähnliche Nachrichten aufgetaucht sind, ohne daß man nachher etwas von der Entdeckung der Schätze gehört hätte. In einzelnen Fällen handelte es sich geradezu um Schwindelmanöver in der Art der bekannten spanischen Schatzgräberbriefe. Eine reiche deutsche Adelsfamilie hat den Versuch, durch die Hebung der Juwelen der Kaiserin ihr Vermögen noch erheblich zu vergrößern, mit dem Verlust recht beträchtlicher Summen bezahlen müssen.  
Interessant ist das Schicksal eines der schönsten Steine aus dem Besitz der unglücklichen Kaiserin, nach ihr „Eugenie“ genannt. Sie erhielt den wertvollen Brillanten im Jahre 1809, und im gleichen Augenblick begann das Unglück der Fürstin. Nach dem Sturze Napoleons gelang es ihr, den Stein noch vorteilhaft zu verkaufen und dadurch die Mittel für die Flucht und den ersten Aufenthalt in England zu gewinnen. Der Unglücksstein, als welchen ihn die Kaiserin selbst bezeichnete, kam später nach Indien und befindet sich heute in der Schatzkammer eines der reichsten indischen Fürsten, des Gaekwar von Baroda.

## Komödie im Kerker

Es gibt Menschen, die eine Haft als eine gar nicht so unwillkommene Strafe, ja überhaupt nicht als eine Strafe auffassen. Man denke nur an die Ritter der Landstrafe! Kürzlich hat sogar ein Poet feststellen können, daß auch der leichtgeschürzten Mufe ein Aufenthalt solcher Art recht wohl förderlich sein kann. Er empfand nämlich die zwangsläufige Mufe einer mehrmonatigen Haft derart wohlthuend, daß er in dieser Abgeschlossenheit in einen richtigen Schaffensrausch verfiel und sich gar nicht erfreut zeigte, als ihm der Aufseher eines Tages mitteilte, die Strafe sei nun verbüßt. Nun war die Komödie, die der Gästling in der Einsamkeit niederschreiben begonnen hatte, in solch erfreulicher Weise voran geschritten, daß er den Gefängnisdirektor inständig bat, ihn doch noch kurze Zeit in der Anstalt zu behalten. Man hatte tatsächlich Verständnis genug für die Bitte dieses sonderbaren Insassen, der denn auch einige Tage später freudbefriedigt mitteilen konnte, daß ihm das Werk geglückt sei. Es geschah nicht zum geringsten Teile aus Dankbarkeit, daß der Dichter die Uraufführung der auf solch seltsame Weise entstandenen Komödie im Gefängnis stattfinden ließ. Vor einem geladenen Zuhörerkreis von Beamten und Gefangenen der Anstalt sowie vor einer Reihe von Pressevertretern. Die Vorstellung fand allgemeinen Beifall, besonders wegen des Humors, der in den witzigen Dialogen zum Ausdruck kam.







# GAUBEFEHL!

Januar 1933

## Der Bolschewismus - Deutschlands Tod

Ueber 800 in Baden-Baden

Baden-Baden, 30. Jan. (KPD-Bericht.) Es werden ungefähr 800 Männer und Frauen gewesen sein, die am 26. Januar der Einladung unserer Kreisleitung ins Sängersaal, „Aurelia“ Folge leisteten. Großer Saal, Nebenraum, Terrasse und Bühne waren gerappelt voll.

Pg. Kreisleiter Bürkle eröffnete die Versammlung und forderte alle Anwesenden zur strengsten Disziplin auf. Er gab bekannt, daß die KPD, es vorgezogen hatte, am selben Abend ihre Schaffens zu einer Mitgliederversammlung in die „Neue Welt“ zu laden, um so nach Möglichkeit zu verhindern, daß die genasführten Proleten im „Aurelia“ unerwünschte Wahrheiten zu hören bekämen. — Diese Vorsicht war allerdings durchaus angebracht!

Pg. Dr. Müller, Vörrach leitete vor einigen Jahren einem Ruf des Marx-Engels-Instituts in Moskau als überausguter, ja direkt fanatischer Kommunist Folge. Gläubigen Herzens überschritt er die Grenze, nahm er in der Zentrale der roten Volksbeglückter (?), im roten Moskau, seine Arbeit auf. Was sah und erlebte er dort?

Wenn man Gäste ins Haus bekommt, wird man sich immer und überall bemühen, ihnen einen möglichst vorteilhaftesten Eindruck von Leben und Treiben der Gastgeber zu übermitteln. Und erst bei längerem Zusammenleben wird der Besucher unterscheiden lernen zwischen Schein und Sein, zwischen Staffage und Wirklichkeit. — Die Herren Studienreisenden und Delegierten vom Schlage der Pfarrrer Eckert und Genossen sehen aus der Erde gestampfte Fabriken, besichtigten in Moskau und Leningrad zwei oder drei mütergültige Kinderheime, bestaunen in der Provinz einige Mutter-Kollektiv-Wirtschaften. Aber sie haben kein Auge und kein Ohr dafür, welcher Geist in diesen Fabriken und Kollektiven herrscht. Sie sind blind für die Tatsache, daß all diese Bauern und Arbeiter heute wie vor 20 und 30 Jahren nur Arbeitstiere sind, die schufteten müssen, aber nicht zum Genuß der von ihnen geleisteten Arbeit kommen. Das sind freilich Erkenntnisse, die den „Durchreisenden“ nicht dämmern, zu denen nur Menschen gelangen können, die wirklich mit und in diesem Volk leben.

Als Kommunist ging Müller nach Moskau, enttäuscht kehrte er zurück. Nun traf er auf den Nationalsozialismus, wurde bekannt mit den Ideen Adolf Hitlers, und nun fiel es wie Schuppen von den Augen des Vörracher Ar-

beiterjohnes, dessen Großvater noch hinter Bebel marschierte. Er erkannte, daß es ein Wahnsinn ist, von den Lehren eines um Hunderte von Jahren hinter unserer Kultur zurückgebliebenen Volkes, das seine Industrie nur mit Hilfe der hochwertigsten Facharbeiter des Auslandes mühsam durchschleppt, Rettung und Heil für das deutsche Volk, das deutsche Proletariat zu erwarten. Und so wandelte sich dieser Anhänger der Moskauer Internationalen

zum Kämpfer des nationalen deutschen Sozialismus.

Wir hatten in Baden-Baden selten einen Redner, der auch nur annähernd so die Massen in seinen Bann schlug wie Pg. Dr. Müller.

Wohl hatten die Führer der KPD, die Parole ausgegeben: „Wir gehen nicht ins Aurelia!“ Wohl hatten sie feige gekniffen, diese Maulhelden und Lügenakrobaten! Es waren aber doch viele ihrer bisherigen Anhänger erschienen, und ob die noch als überzeugte Kommunisten die Kundgebung verließen, das wagen wir nicht zu behaupten. — Jedenfalls benahmen sie sich mustergültig, enthielten sich jeder Störung, auch dann, als Pg. Kreisleiter Bürkle die Kundgebung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unsern Führer Adolf Hitler schloß.

## Deutscher Abend in Oberharmersbach

Der letzte Sonntag stand im Zeichen des Gaubefehls 1933. Um 6 Uhr fand in der Brauerei Schwarz eine Bauernversammlung statt. Hier sprach Pg. Serrr über „Die Ziele der NS-Bauernschaften“. Anschließend wurde die NS-Bauernschaft gegründet.

Um 7.30 Uhr veranstaltete die Partei einen Deutschen Abend im Saal des Gasthauses „Zur Sonne“. Die SA von Nordrach führte meisterhaft das Theaterstück „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben“ vor. Anschließend sprach Pg. Stadtrat Karl Rombach von Oberburg. Der Redner wies auf die Zeit hin, in welcher sich das aufgeführte Stück abspielte (1800-1813) und führte Vergleiche mit unserer heutigen Notzeit an. Genau wie damals, so sind auch heute vaterlandsliebende Männer am Werk, die ihr Bestes einsetzen, um das deutsche Volk wieder zur Freiheit zu führen. Er legte den Anwesenden die Ziele Adolf Hitlers und seiner Bewegung auseinander, des weitern gedachte er auch der heldenmütigen Kämpfer unserer SA und SS, sowie der aufopfernden Tätigkeit des deutschen Frauenbundes. Sein Vortrag wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Auch ein von einem kleinen Hitlerjungen vorgetragen Gedicht fand allseitig Anklang.

Als man nun zum gemütlichen Teil, welcher von der zusammengestellten SA-Kapelle bestritten wurde, übergehen wollte, hat der anwesende katholische Missionsprokurator a. D.

A. Lehmann um das Wort zu einer Aussprache, welches ihm auch gerne gewährt wurde. Er führte u. a. folgendes aus: Wer Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf“ gelesen hat, muß, wenn er der Wahrheit die Ehre geben will, sagen, daß dieses Buch eines der besten Werke ist, die seit 20 Jahren erschienen sind. Wenn Hitler als Arbeiter dieses Buch selber geschrieben hat, muß man zugeben, daß er auch fähig ist, Deutschland zu regieren. Obwohl er, der Redner, kein Nationalsozialist sei, habe er schon des öftern an Hand der von der Zentrums-Presse gebrachten Artikel Hitlers „Mein Kampf“ seinen Kollegen gegenübergestellt und bewiesen, daß die Artikel, welche die Christentumsfeindlichkeit des Nationalsozialismus beweisen sollten, nicht einmal mit dem Text oder mit dem Inhalt dieses Buches übereinstimmen. Aber man hat leider bei den Dienern der Wahrheit wenig Verständnis für die Wahrheit gefunden. Er selbst hat es auch niemals verstanden, wie man kirchlicherseits mit dergleichen Mitteln gegen eine Bewegung vorgehen konnte, die doch in ihrem Programm für den Schutz des Christentums eintritt. Mag man auch ethische Sätze nicht voll anerkennen, so sollte man doch immer bedenken, daß der Verfasser kein Theologie- oder Philosophieprofessor war. Pfarrrer Lehmann gedachte dann ebenso wie der Ortsgruppenführer noch der Toten des Weltkrieges, welchen er als Deutscher eine schöne Lourdesgrotte in dem nahen

Zuwald erstellen ließ. Ein von ihm verfasstes und vorgetragen Gedicht „Bier bei der Garde und einer Husar“ wurde mit Aufmerksamkeit angehört und legte wohl Zeugnis ab von der Vaterlandsliebe und dem Gottvertrauen deutscher Katholiken.

Für die anwesenden Amtswalter des Harmersbachtals waren diese Ausführungen sehr interessant und manch einer wird gedacht haben, hätten die Vorsteher der Pfarrämter immer so Gerechtigkeit walten lassen, anstatt persönliche Hege gegen die Amtswalter zu treiben, denen man doch laut Zeugnis derselben Herren als Katholiken nichts nachsagen kann, wäre mancher Zwist in den Gemeinden des Harmersbachtals erspart geblieben. Zum Ruhen und Segen der katholischen Kirche sowie des Vaterlandes. Der Abend war für die Ortsgruppe ein voller Erfolg. Vorwärts im neuen Jahre!

## Deutscher Abend in Ottenheim

Saal brechend voll!

Am Sonntag, den 22. d. Mts. wurde hier im Gasthaus zum Adler ein Deutscher Abend abgehalten. Der Saal war brechend voll.

Ortsgruppenführer Arndt eröffnete den Abend und begrüßte die Gäste aus nah und fern. Und nun folgten in buntem Wechsel Gedichte, Reden, Aufführungen und musikalische Darbietungen. Aus der Fülle des Gebotenen kann nur einiges angeführt werden: die schneidigen Märsche des Spielmannszuges der SS. Jahr, das besetzte, ergreifende Spiel der Theatergruppe der NS-Frauenchaft Jahr, die reizenden Jungreigen der deutschen Mädel, die lebenswahre Aufführung von „Brauner Felden kämpfen und sterben“, geboten von der SA. Meisenheim, die anfeuernden Worte von Kreisleiter Gärtner und nicht zum wenigsten das wunderbare Spiel des Kreisvorsitzers unter Leitung von Pg. Oberhardt unter freundlicher, aufopfernder Mitwirkung von Frau Gärtner-Meisenheim am Klavier.

Die ganze Veranstaltung war ein voller Erfolg; wir haben in diesen deutschen Abenden ein unvergleichliches Werbemittel, mit dem man auch an noch fernstehende heran kommt. Die großen Opfer an Zeit und Mühe sind nicht umsonst gebracht, sie kommen unserer herrlichen Bewegung zugut.

## Der Nationalsozialismus und unsere Frauenschaften!

Jahresbericht der NS. Frauenchaft Gutach Das Jahr 1932 war für die „Frauenchaft“ der Ortsgruppe Gutach ein reichbewegter Arbeitsabschnitt. Am 9. 2. begann in unserer Gruppe der Auftakt durch ein Referat des Kreisleiters Schuppel, dessen Erfolg mit einem Neuzugang von 9 Mitgliedern verbucht werden konnte. Der uns freundlich zur Verfügung gestellte Gemeindehaus-Saal findet unsere Gruppe monatlich zweimal zu Heim- und Arbeitsabenden versammelt. Am 9. März sammelten wir der Ortsgruppe eine Kampfspende, die Dank des hohen Opferfinnes unserer Einwohnerchaft einen selten schönen Ertrag erbrachte. Am 2. 4. war unsere Gauleiterin, Frau Klink, bei uns, konnte aber infolge ministeriellen Verbotes nur in einer geschlossenen Versammlung vor geladenen Gästen sprechen, trotzdem aber ebenfalls wieder mit Erfolg. Kurz darauf kam dann der große Tag, der 9. April, an welchem unser „Führer“ in Schwemmingen a. N. sprach. Alles was mitkommen konnte, nützte die Gelegenheit, den Führer persönlich sprechen zu hören und zu sehen. Eine Gruppe „Gutacher Trachtentörer“ ließ es sich denn auch nicht nehmen, ihm bei dieser Gelegenheit die besondere Liebe und Verehrung durch Ueberreichung eines Schwarzwaldbrotkranzes und durch den Vortrag eines in Mundart verfassten Widmungsgedichtes darzutun. Am 19. Juni veranstaltete unsere Spielführer einen „Heimatabend“ im Löwen, anlässlich des Besuches der „Badischen Heimath“, deren Mitglieder Gutach und insbesondere seinen Ehrenbürger Prof. Viehich aufgesucht hatten. Im August hatten wir 30 Forzheimer Kinder im Gutacher H. Heim zur Erholung. Der Oktober fand unsere Mitglieder dann wieder in verschiedenen Orten zu „Deutschen Abenden“ zusammen, die ebenfalls einen guten Klang und ein frohes Gedenken hinterließen.

Mit den Spätherbstwochen kamen für Jungmädchen und Frauen arbeitsreiche Heimabende, die der Vorbereitung eines wiederum sehr erfolgreichen „Bazars“ galten, der uns die finanzielle Basis für das zu Weihnachten durchzuführende Liebeswerk schaffte. Eine sehr große Anzahl bedürftiger Familien unseres Dorfes konnten reichliche Unterstützung durch Lebensmittelpenden und Bekleidungsbeihilfen erfahren und manch trostlos gewordenes Mutterherz konnte froher werden.

Auch unsere SA-Erwerbslosen Kameraden, sowie die Kinder unserer Parteigenossen konnten alle mit einem kleinen Weihnachtsgehenk bedacht werden.

Und nun wollen wir im neuen Jahre, eingedenk unserer hohen Aufgabe als Frau und Mutter an Volk und Vaterland, mit dem gleichen Opfergeist auch die kommenden, noch schwereren sozialen Pflichten erfüllen.

## Gaubefehl Januar 1933

### Warum fiel Schleicher?

Weil er in der Führung seiner Politik vollständig versagt hat. Da ihm die Energie zu einem tatkräftigen planmäßigen Durchgreifen fehlte, mußte sein Kabinett über kurz oder lang scheitern.

Dies hat die nationalsozialistische Presse von vornherein erkannt und hat sich nicht gefürchtet, ihre Meinung dem deutschen Volke klarzulegen.

So kämpfte in Baden in erster Linie

### „Der Führer“

gegen die teils verstellten und unwahren Schmierereien in der sogenannten „bürgerlichen, neutralen Presse“, die bald nicht mehr genug Worte hatte, um die „großen Taten“ Schleichers zu würdigen! Die hinter diesen Blättern stehenden Juden verfluchten so mit allen Liebendwürdigkeiten den „großen Mann“ Schleicher für sich zu gewinnen.

### „Der Führer“

war diejenige Tageszeitung, die den Weg Schleichers klar und deutlich kennzeichnete und auch den Sturz des Kanzlers auf den Tag genau seinen Lesern mitteilen konnte.

Weshalb? Weil

### „Der Führer“

nicht von jüdischen Hintermännern, wie die bürgerliche Presse, abhängig ist, und seine Artikel deshalb nicht wie diese nach dem Wind zu hängen braucht!

Deshalb

### Nationalsozialisten!

### Deutsche Volksgenossen!

zeigt, daß ihr geschlossen hinter dem Führer aus Not und Schmach des deutschen Volkes,

### Adolf Hitler

steht, und ihm nachseht am Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes!

Werkt die jüdische, neutrale, „bürgerliche“ Presse aus dem Hause!

Bestellt die nationalsozialistische Tageszeitung

### „Der Führer“

## Amtswaltertagung der Ortsgruppe Ottenheim

Ottenheim, 30. Jan. Am Sonntag, den 22. d. M., fand im Geschäftszimmer („Krone“) die Tagung der Amtswalter statt.

- Tagesordnung:
1. Bekanntgabe des Gaubefehls Januar 1933.
  2. Propaganda: Pressewesen.

Es wurde festgestellt, daß sämtliche Mitglieder, Opferung, Frauenchaft, Leiter unserer NS-Zeitungen sind. Wir haben insgesamt 167 Abonnenten (SB, JB, „Führer“ und „Volkswarte“).

3. NSD. Sie wurde in unserer fast ganz bäuerlichen Gemeinde erst vor kurzem in die Wege geleitet. Zur bevorstehenden Betriebswahl der Rheinregulierungsarbeiter wird die NSD. den bis jetzt rot angelegten Betriebsräten eine andere Farbe verleihen.

4. Kommunalpolitische Tagesfragen.

Die Aufforderung an die NS-Gemeinderatsfraktion durch die Ortsgruppenleitung betr. Erwerbslose der Gemeinde Ottenheim (Winterhilfe und Arbeitsbeschaffung) wurde von sämtlichen Amtswaltern begrüßt, wodurch der Beweis erbracht ist, daß wir als Arbeiterpartei die Erwerbslosen unterstützen, und nicht, wie von unseren Gegnern und Hebern behauptet wird, die Kommunisten.

In der anschließenden Aussprache wurde ausdrücklich betont: Wir haben nicht nur Gesetze für die Gemeindebeamten (hohe Gehälter), sondern auch Gesetze zugunsten der notleidenden Erwerbslosen. Die Tagung endete mit der Aufforderung des Ortsrats, wie bisher weiterzukämpfen, und mit einem Heil auf unsern Führer Adolf Hitler.

# Aus der Landeshauptstadt



## Gewimmer junger Ragen im Rundfunk

Auf Freitagabend war nach Gesangsvorträgen eines Baritons und einer Sopranistin „amerikanische Musik“

unter Leitung eines Amerikaners angekündigt worden. Die Vorführung erfolgte, — laut Ansage — um dem deutschen Publikum Einblick in das Schaffen amerikanischer Komponisten zu gewähren. Als Gegenleistung will man moderne Musik junger deutscher Komponisten auswählen, um sie nach Rückkehr des Dirigenten in Amerika zur Geltung zu bringen. Das ganze soll dazu dienen, die guten Beziehungen beider Völker zu fördern.

Alles schön und gut, aber wenn man nach solchen breitgequatschten Vorherzagen eine einigermaßen gute Musik erwartete, so sah man sich furchtbar enttäuscht. Man glaubte Uebertragungen aus einem Negertrakt Zentralafrikas zu hören und das Gequiecke und Geklaue brachte nervöse Zeitgenossen an den Rand des Irzsinns. In dieser Art Musik vibriert allenfalls noch die „Mentalität“ des chaotischen Völkergemischs von U.S.A. nach, aber von Motiven (außer dem eines Entfesselten Afrika) ist darin beim besten Willen nichts zu finden.

Dadurch, daß man es für notwendig hielt, über Inhalt und Sinn der „Musik“ aufzuklären, gab man ja selbst die Minderwertigkeit des Mahnwerts zu und das Geseires von internationalen Erfolgen der „Komponisten“ machte die Sache nur noch lächerlicher.

Wir glauben ja gerne, daß die „Werke“ bei internationalem Judenschnock, der ja immer gerne seinen Urwald- und Albanonintinken frönt und dazu bei Erönen solcher Melodien die beste Gelegenheit hat, eine gute Wirkung auslösen, aber das ist bei Gott kein Grund, den fürchterlichen Quark der deutschen Allgemeinheit im Rundfunk vorzusetzen.

Wir danken für solche Art internationaler Verhöhnung und verbitten uns jede weitere diesbezügliche Anzüglichkeit auf das energischste.

## Was treibt eigentlich Herr Stenz?

Wer ist Herr Stenz? Herr Stenz ist ein Regierungsrat im Innenministerium, der seinen Herrn Chef verloren hat. Herr Stenz ist ein Regierungsrat, der heute genau so gut Malermeister sein könnte oder schließlich, wenn es nicht so schnell gegangen wäre, Inspektor. So war er aber der Herr Sekretär unseres großen Adam Nemmele, Dr. h. c. Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand. Nun war in diesem Falle Adam Nemmele der liebe Herrgott und hat seinem Parteifreund ein Amt gegeben. Wohlverstand nur das Amt, denn trotz des Doktor humoris causa konnte er zu diesem Amte die nötigen Vorbildungsvoraussetzungen auf dem Verordnungswege nicht schaffen. Er konnte wohl befördern, aber — nun ja, solange Adam Minister war, ging die Sache schließlich. In der Zwischenzeit ist Herr Nemmele wohlbestallter Konsumvereinsdirektor geworden und verkauft in Hamburg Limburger Käse und Heringe. Der Herrgott ging und der Verstand — nein, es heißt, wem der Herrgott ein Amt gibt usw. Herr Stenz blieb als kleines Fragment seines großen Chefs zurück. Herr Stenz sitzt noch im alten Innenministerium im Innenministerium — und arbeitet. Was er arbeitet, darüber sind sich die Gelehrten noch nicht einig. Einige sind sie sich lediglich über zwei Fragen: daß der Mann eigentlich überflüssig ist, denn der neue Herr Innenminister ist ein befehdeter Mann und begnügt sich mit einer Schreibmaschinendame, und zweitens, daß es einfach keine Möglichkeit gibt den guten Regierungsrat auf

Grund seiner Vorbildung im Verwaltungsdienst zu beschäftigen.

Guter Rat ist teuer! Es war auch nicht schön vom lieben Herrgott Nemmele, seinen Sekretär einfach so hier sitzen zu lassen. Wir greifen daher dem Innenministerium gerne mit Rat und Tat unter die Arme. Wie wäre es denn, wenn man Herrn Stenz auf einige Zeit nach Hamburg zu seinem alten Chef schicken würde zwecks Ausbildung zum Referenten für Konsumvereinsangelegenheiten. Oder aber — man hat so viele neue Referate geschaffen, Referate zur Behebung der Arbeitslosigkeit, zur Bekämpfung der Maul- und Klauenpest usw. Könnte man dem Herrn Regierungsrat nicht das alte Referat für Leichtathletik, das er meines Wissens schon einmal zu vollster Zufriedenheit seiner Vorgesetzten verwaltet hat, geben. Etwas muß der Mann doch schließlich tun, Alten herumtragen kann man dem Regierungsrat am Ende nicht zumuten. Arbeitslosigkeit demokratisiert. Schließlich braucht der neue Innenminister auch sein Zimmer für seine Schreibkraft und eine Wärmestube für arbeitslose Regierungsräte soll letzten Endes das Innenministerium auch nicht sein.

In diesem Sinne: es muß entschieden etwas geschehen, wozu haben wir denn eine sogenannte Haushaltsnotverordnung! Jürgen.

## Polizeibericht

**Verdecktausschlißer:** In der Nacht zum Sonntag wurde in der Altstadt das Verdeck eines parkenden Personkraftwagens von einem unbekanntem Täter ausgeschlißt.

Es ist dies in kurzer Zeit der dritte Fall, daß an unbewacht parkenden Kraftwagen das Verdeck durch Messerschnitte unbrauchbar gemacht und in roher Weise erheblicher Schaden angerichtet wurde.

**Einbruchdiebstahl und Sachbeschädigung:** Im Stadtteil Pflur wurde in der Nacht zum Sonntag ein bei der Almendstraße gelegener Hühnerstall durch Einschlagen einer

Fenster Scheibe und Aufbrechen der Türe gewaltsam geöffnet und daraus zwei Zwerghühner im Werte von etwa 5 RM. von unbekanntem Täter entwendet. Durch die Beschädigung der Tür und des Fensters ist außerdem ein Sachschaden in Höhe von ungefähr 14 RM. entstanden.

Gefangenommen wurde eine Person wegen öffentlichen Mergernisses.

Zur Anzeige gelangten mehrere Personen wegen Verübung von Ruhestörung, und großen Unfugs in den beiden Nächten vom Samstag auf Sonntag und vom Sonntag auf Montag.

Aufgegriffen wurden mehrere Personen wegen starker Trunkenheit und zur Beseitigung des ordnungswidrigen Zustandes bis zur erlangten Mäßigkeit in polizeilichen Gewahrsam genommen.

## Ein großes Blasfanzert der Donaueschinger Reichswehrkapelle und der Badischen Polizeikapelle

In Aller Erinnerung steht noch das vom Süddeutschen Rundfunk im Vorjahre in der Stadt. Festhalle veranstaltete große Blasfanzert der badischen Reichswehr- und Polizeikapelle. Dem allgemeinen Wunsche folgend findet am Freitag, den 10. Februar 1933, 20 Uhr, im großen Saale der Stadt. Festhalle eine Wiederholung des Konzerts statt, auch dieses Mal wieder zu Gunsten des Winterhilfswerks. Ihre Mitwirkung haben für das große Blasfanzert 1933 in liebenswürdiger Weise zugesagt: Die Reichswehrkapelle des Ausbildungsbataillons Infanterie-Regiment Nr. 14 Donaueschingen, unter Leitung von Herrn Musikmeister Hufadel und die badische Polizeikapelle Karlsruhe unter Leitung von Herrn Obermusikmeister F. Heißig. Außerdem wirken der Spielmannszug der badischen Polizeischule und Gendarmerschule Karlsruhe mit. Der Kartenverkauf ist von der Konzertdirektion Fris Müller übernommen worden. Die niedrigen Eintrittspreise von 50 Pfennig bis 1.50 RM. ermöglichen Jedem den Besuch des Konzerts.

## Der Sterne Lauf im Hornung

Schon werden die Tage länger, die Dämmerung endet Mitte des Monats erst gegen halb 7 Uhr abends. Es wird langsam Frühling, auch am Sternenhimmel, denn es steigen im Osten schon typische Frühjahrssternbilder über den Horizont empor: der Große Löwe mit seinem bläulichweißen Hauptstern Regulus, während im Südosten schon der Krebs mit dem Sternhaufen der „Krippe“ oder „Fräsepe“ steht, den schon ein Opernglas „aufzulösen“ vermag. Südlich davon finden wir den Orion, des Himmels prächtigstes Sternbild, südöstlich davon Sirius im Großen Hund. Ueber dem Orion stehen die Zwillinge mit Castor und Pollux, mehr westlich der Stier mit den Plejaden. Noch weiter polwärts von den Zwillingen stehen der Fuhrmann mit Capella und Perseus mit dem veränderlichen Stern Algol. Durch dieses Bild zieht die Milchstraße, von Südosten kommend, weiter durch Cassiopeia und Cepheus und sinkt im Norden unter den Horizont. Am Westhimmel stehen der Widder und Andromeda-Pegasus. Im Nordosten erhebt sich der Wagen wieder in größere Höhen.

Aufmerksame Beobachter werden bei reiner Luft und mondreichem Himmel gegen Ende des Monats im Südwesten eine schräg nach links (Süden) geneigte Lichtpyramide wahrnehmen können: das Zodiakal- oder Tierkreislicht, das im Frühjahr am leichtesten am Abendhimmel zu sehen ist. Von den Planeten ist Merkur am 1. in Konjunktion mit Saturn, am 8. steht er in oberer Konjunktion zur Sonne, ist also unsichtbar, doch wird er dann gegen Ende als Abendstern sichtbar, sein Untergang am Monatsende ist etwa 19.40 Uhr. Venus leuchtet zunächst noch als Morgenstern, steht am 14. nur 1/4 Höhengrad südlich von Saturn, dann wird sie allmählich wegen Sonnennähe unsichtbar.

Am besten zu beobachten sind jetzt Mars und Jupiter, die beide im östlichen Teil des Großen Löwen stehen und zunächst um 20.45 bzw. 21 Uhr, gegen Ende schon 18.15 bzw. 18.45 Uhr aufgehen. Mars ist also Jupiter etwas voraus. Da beide Planeten zu Anfang März in Opposition zur Sonne stehen, ist ihr Glanz auch jetzt schon bedeutend. Mars leuchtet als Stern der — 1. Größe, Jupiter gar mit — 2. Größe, also heller als Sirius, des Himmels hellster Fixstern. Saturn, der Ende Januar in Opposition stand, ist noch sehr nahe bei der Sonne, nur ganz allmählich taucht er am Morgenhimmel auf, zu Ende etwa ab 6 Uhr. Fernrohrbestimmer können um den 27. zwischen

den Sternen Rho und Chi im Großen Löwen noch den Neptun finden, der an diesem Tage in Sonnenopposition steht, jedoch nur als schwacher Stern der 7 1/2-Größe leuchtet.

Der Mond leuchtet am 2. im ersten Viertel, Vollmond ist am 10., letztes Viertel am 17. und Neumond am 24. um die Mittagszeit. Leider steht dabei der Mond, von Europa gesehen, zu weit südlich von der Sonne, sonst könnten wir ringförmige Sonnenfinsternisse sehen, die an diesem Tage mit ihrer Zentralitätsachse von Südamerika über den Südatlantik, Zentralafrika bis Arabien zieht.

Die Sonne selbst wandert nordwärts in ihrer Jahresbahn, so daß die Tage an Dauer weiter zunehmen. Die Helligkeitsdauer beträgt mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung an wolkenlosen Tagen zu Anfang des Monats etwa 11, am Ende 12 1/2 Stunden.

## Der Hornung im Spiegel alter Bauernweisheit

Der Februar will noch als ein richtiger Wintermonat angesprochen werden. Heißt es doch: „Mattheis bricht's Eis, hat er kein's, dann macht er ein's.“ Wer glaubt, daß warme, schöne Tage im Februar schon den Frühling machen, täuscht sich, denn der Bauer warnt: „Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen.“ Eine wichtige Rolle spielt das Wetter am Lichtmetag. Eine alte Wetterregel sagt: „Ist's Wetter zu Lichtmet hell und rein, wird's ein langer Winter sein.“ Wenn es aber stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit.“ Oder: „Lichtmet im Klee, Otern im Schnee.“ Das Wetter auf lange Sicht deutet Petri Stuhlfeier an: „Die Nacht vor Petri Stuhlfeier weist an, was wir für vierzig Tage für Wetter han.“ Daß der Februar ein unzuverlässiger Geselle ist, das kündigt die folgende Regel: „Der Februar hat seine Mücken, er baut von Eis oft feste Bräden.“ Schließlich hat auch noch der Romanusstag eine besondere Rolle: „Romanus hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr.“

## Pfarrer Senn und Prof. Fr. Philipp im Kampfbund für deutsche Kultur

Der Kampfbund wird am Mittwoch, den 15. Februar, abends 8 Uhr, im Saal der „Eintracht“ in Karlsruhe seine zweite Veranstaltung haben und mit zwei neu gewonnenen hervorragenden Kräften etwas ganz Besonderes bieten. **Pfarrer Senn**, der der breiteren Öffentlichkeit durch seine ferndeutsche Art, nicht aber bisher als Dichter bekannt geworden ist, wird **persönlich** aus seinen Dichtungen vorlesen. Auf besondere Bitte des Kampfbundes wird er an diesem Abend Gedichte und eine Novelle „Waters Klavier“ zum Vortrag bringen. Dieser Erfolg bei der Werbung um **Pfarrer Senn's** Beteiligung ist offen zu begrüßen, weil damit der Allgemeinheit Gelegenheit geboten wird, diese im Vordergrund des Interesses stehende Persönlichkeit im Wesen und Wirken selbst kennen zu lernen. Die Organisation des Kampfbundes ist bekanntlich überparteilich und hat als Aufgabe, den Kampf um die Erhaltung und Förderung der deutschen Seele. Sie sammelt dazu alle Kräfte, die dabei mitzuhelfen wollen und es ist deshalb in gleicher Weise zu begrüßen, daß der bedeutende Komponist **Franz Philipp**, der Direktor der Badischen Hochschule für Musik, sich bereit erklärt hat, ebenfalls an diesem Abend seine eigene Kunst darzubieten. Die altbekannte und hochgeschätzte Opernsängerin **Hanna Beder-Mayer** wird Lieder von Philipp singen, die der Komponist selbst am Flügel begleitet. Ferner enthält das Programm Violinvorträge des jungen Geigenvirtuosens **G. Nieth**, der von Kapellmeisters **Erwin Koffakowski**, dem verdienstvollen Leiter unseres Kammerorchesters, begleitet wird.

So ist Gewähr geboten für eine hochbedeutende Veranstaltung deutscher Kunst, die sicherlich großem Interesse begegnen wird und es wird deshalb gut sein, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen.

Der Vorverkauf findet statt bei der Musikalienhandlung **Fris Müller**, Kaiserstraße, Buchhandlung **Schulzstein**, Waldstraße und im „Führerverlag“.

## 1. Kammermusikabend der Notgemeinschaft

In dankenswerter Weise haben sich hiesige bedeutende Künstler zusammengeschlossen, um im Rahmen der Notgemeinschaft 3 Kammermusikabende zu veranstalten und durch ihre hohe Kunst dem guten Zweck weitere Mittel zuzuführen.

Der erste Abend war **Bach** und **Händel** gewidmet und brachte eine Auslese aus deren Werken. Ein außerordentlich fesselnder Vortrag über die beiden deutschen Meister durch **Frau Margarethe Voigt-Schweikert** ging den musikalischen Darbietungen voraus und wurde verständnisvoll und überaus beifällig aufgenommen. Dann spielte die bekannte hiesige Pianistin **Mathilde Preß-Roth** ein Konzert für Klavier im italienischen Stil von **J. S. Bach**, dessen hochkünstlerische Ausführung stärkstes Interesse hervorrief. Die hiesige Konzertfängerin **Gertrud Baas** sang sodann mit schönem Ton und bewegtem Vortrag zwei Arien von **J. S. Bach**, zu deren erster **Margarethe Voigt-Schweikert** auf feinste anschniegend die obligate Violine spielte. Ein wunderbarer Genuss war das Konzert für zwei Violinen und Klavier von **Bach**, das **Margarethe Voigt-Schweikert** und **Konzertmeister Ottomar Voigt** und **Mathilde Preß-Roth** in seltener Schönheit und technischer Vollkommenheit zu Gehör brachten. Drei Arien von **Händel**, die **Gertrud Baas** weiterhin äußerst wirkungsvoll sang, zeigten die besondere Eigenart auch dieses großen Komponisten. Prachtvoll erklang als Abschluss das Kammertrio in E-Dur von **Händel**, die von der zahlreich erschienenen Zuhörergemeinde stürmisch gefeiert wurden.

Freiwilligkeitsverpflichtung für Suberphosphat  
Mit Rücksicht auf das wider Erwarten verpöhlte Standkommen der Reichsausschüttung hat die Deutsche Suberphosphat-Industrie im Interesse ihrer Abnehmer den Suberphosphat für Januar-Verpflichtungen vom 25. d. Monats auf den 31. Januar 1933 verlegt. Alle Abnehmer, welche bis zu diesem Tage eingeben, werden zu den für Januar festgesetzten Preisverpflichtungen ausgerechnet.

Der Generalvertreter für Baden der **Deutscher Wirtschaftsbank für Handel und Gewerbe**, **Hamburg**, **Herr Herbert Diehm**, **Karlsruhe**, **Händelstraße 20**, der in kurzer Zeit für eine größere Anzahl von Kassen gearbeitet hat, äußerte sich in einem hiesigen öffentlichen Lokal in derart herabwürdigender Weise über unsere Bewegung, daß wir gezwungen sind, in Zukunft Anzeigen dieses Herrn abzulehnen.

Führer-Verlag  
G. m. b. H.  
Anzeigen-Abteilung

## Karlsruher Tagesanzeiger

Bad. Landestheater: 20 Uhr: Waldfrieden, hierauf: Die kleinen Verwandten, hierauf: Erster Akt.

Badische Lichtspiele: 8 Mädel im Boot.

Gloria-Palast: F. P. 1 antwortet nicht.

Palastlichtspiele: F. P. 1 antwortet nicht.

Residenzlichtspiele: Grün ist die Heide.

Kaffee Bauer: Künstlerkonzert.

Kaffee des Westens: Künstlerkonzert.

Kaffee Museum: Künstlerkonzert.

Kaffee Odeon: Künstlerkonzert.

Kaffee Roederer: Das vornehme Abendsozial.

### Pressegeheuer um den Skandal in Pforzheim

Durchsichtige Manöver der schwarzen und roten Presse - Oberbürgermeister Gündert hebt in Abwesenheit der nationalsozialistischen Stadtratsfraktion die Schweigepflicht auf! - Die Fraktion erfährt erst durch die sozialdemokratische Presse davon

Unsere Veröffentlichungen über die Zustände bei der Pforzheimer Gemeinnützigen Baugesellschaft sind den Herrschaften, die für diese Dinge mitverantwortlich sind, scheinbar schwer auf den Magen gefallen. Herr Bürgermeister Streng hat Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Diesem Prozeß, das können wir heute schon betonen, können wir mit der größten Ruhe entgegensehen. So viel steht aber schon fest, daß er noch weit interessantere Dinge ans Tageslicht bringen wird. Die Pforzheimer Bevölkerung fast in ihrer Gesamtheit begrüßt die Veröffentlichung und mancher einer von ihnen wird bei diesem Prozeß gerne zur weiteren Aufklärung all dieser außerst dunklen Angelegenheiten beitragen. Da man inhaltlich an dem Artikel nichts auszusagen hat, weil tatsächlich der Inhalt richtig ist - das wurde bisher von keiner Seite bestritten, geht man nun dazu über, irgendwelche Neußerungen nationalsozialistischer Stadtratsmitglieder in der häßlichsten Weise zu verdrehen und glaubt auf dem Wege der Pressekampagne die Fraktion der NSDAP gegen die Schriftleitung des „Führer“ und die badische Gauleitung auszuspielen zu können.

Doch diese Manöver sind viel zu durchsichtig, als daß wir uns dadurch irgendwie beeinflussen lassen. Wir sind auch im vorliegenden Falle bestrebt, die Missetat, die bei der Gesellschaft bestanden, aufzudecken und die Verantwortlichen an den Pranger zu stellen. Und daß im Falle der Gemeinnützigen Baugesellschaft schwer geschädigt worden ist, wird kein Mensch bestreiten wollen. Wir haben noch weit mehr interessantes Material zur Verfügung, das wir für den Prozeß des Herrn Bürgermeisters Streng aufheben werden.

Nicht unerwähnt bleiben kann jedoch die Haltung des Herrn Oberbürgermeisters Gündert von Pforzheim, der in der letzten Sitzung des Stadtrates am Dienstag, den 24. Januar in Abwesenheit der nationalsozialistischen Fraktion die Schweigepflicht aufgehoben zu haben der Fraktion darüber Mitteilung zu machen. Wir haben berechtigte Zweifel, ob das Vorgehen des Herrn Oberbürgermeisters in Ordnung war.

Diese Sitzung hat die Pforzheimer „Freie Presse“ und der Karlsruher „Volksfreund“ zum Anlaß einer wüsten Hege gegen die Nationalsozialisten genommen und in dem Artikel u. a. behauptet, daß der nationalsozialistische Stadtrat Hanschild in dieser Sitzung zugegeben habe, den Ausdruck „Auschubende“ oder „Auschuberei“ gegen die „Führer“-Redaktion gebraucht zu haben.

Wir stellen hier nochmals ausdrücklich fest, daß das eine Lüge ist. P. Hanschild hat sich lediglich in der Sitzung dagegen verwahrt, daß irgendwelche private Neußerungen von der gemeinlichen Presse in so gemeiner Weise verbrecht würden.

Und wenn die roten Heher glauben bemerken zu müssen, daß so etwas in Pforzheim entgegenhalten, daß wir uns schon lange wundern, daß es noch Leute gibt, die eine so korrupte Partei, deren Name mit all den Miefen-Skandalen der Nachkriegszeit verknüpft ist, überhaupt noch Wähler findet. Auch darüber, ihr Heher von der „Freien Presse“, wird später noch ein Wortlein zu sagen sein.

Dem Pforzheimer Ableger des „Badischen Beobachters“ auch noch ein Wort. In einem Artikel behauptet dieses Papierchen, daß es überhaupt keinen Fall Baumann-Lind gebe. Bei diesen Herren handele es sich um Ehrenmänner. Auch das wird der Prozeß eindeutig feststellen, meine Herren! —

### Karlsruher Verkehrsfragen Neuregelung der ortspolizeilichen Verkehrsverordnungen

In einer Sitzung, in der neben Vertretern maßgebender Behörden auch die Vertreter des Landesverkehrsbeirates, damit auch diejenigen der großen Verbände, die am Verkehr besonders interessiert sind, teilnahmen, wurde die zukünftige Gestaltung der Verkehrsverordnungen eingehend beraten. Da ein endgültiger Entwurf noch nicht vorliegt, handelt es sich in der Hauptsache um die Besprechung von Problemen des Verkehrs, für die eine Aenderung dringend notwendig ist.

Im Vordergrund der Beratungen stand die Behandlung des Verkehrs in der Kaiserstraße. Einmütig war man der Ansicht, daß ein vollständiges Parkverbot für die Kaiserstraße nicht notwendig sei, da der Autoverkehr in letzter Zeit erheblich zurückgegangen sei, und die Breite der Straße ein beiderseitiges Parken ohne Gefährdung des Verkehrs ermögliche. Allerdings war man sich darüber klar, daß eine Verkehrsentslastung auch für die Kaiserstraße notwendig sei. Man will dies dadurch schaffen, daß man, was schon lange sehr notwendig gewesen wäre, besondere Bestimmungen schafft, für den Radfahrerverkehr. Auf keinen Fall

könne mehr geduldet werden, daß Radfahrer nebeneinander zu Dritt durch die Kaiserstraße fahren. Weiter wurde in Betracht gezogen, den Durchgangsverkehr von Westen nach Osten dadurch zu erleichtern, daß man den Zirkel und den Schloßplatz mehr als bisher für den Durchgangsverkehr dienlich macht. Im Verkehr von Westen nach Osten sollen die Kraftwagen durch den Zirkel bis zur Waldhornstraße fahren und erst da wieder in die Kaiserstraße einbiegen. Im Verkehr Ost-West sollen die Kraftwagen dagegen über den Schloßplatz - Waldhornstraße - Hans Thomastrasse - Mollkestraße fahren. Es wurde darauf hingewiesen, daß diese Wege sicher gerne benötigt werden, weil die Kraftwagen die Möglichkeit hätten, bei der Durchfahrt durch die Stadt schneller vorwärts zu kommen, als wenn sie durch die oft verstopfte Kaiserstraße fahren müßten. Der Zirkel würde also als Einbahnstraße von Westen nach Osten bezeichnet werden. Es würde auch ein vollständiges Parkverbot für den Zirkel erfolgen müssen.

Eine längere Beratung beanspruchte die zukünftige Gestaltung des Verkehrs in der Waldstraße. Diese Straße, die schon seit längerer Zeit Einbahnstraße ist, soll in Zukunft auch etwas entlastet werden. Da die Straße als Parkplatz außerordentlich stark beansprucht

was sich günstig auf die Straßenbahn auswirken würde.

Wie von maßgebender Stelle in der Sitzung festgesetzt wurde, weisen viele Kreuzungen, wie diejenige am Moninger, am Mühlburger Tor und Ede Karlstraße und Kriegsstraße insofern einen Spitzenverkehr auf, als statistisch nachgewiesen wurde, daß an diesen Stellen bis zu 400 Radfahrer und 400 Kraftfahrzeuge pro Stunde diese Kreuzung überqueren.

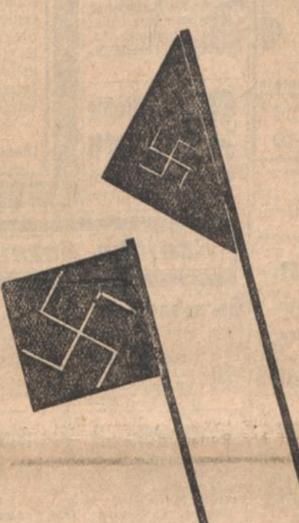
Der weiteren Aussprache war zu entnehmen, daß die neuen reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Kennzeichnung der Haupt- und Fernverkehrswege auch im Bezirk Karlsruhe durchgeführt werden.

In der neuen Verkehrsordnung sind aber nicht nur neue Vorschriften für die Kraftfahrer und Radfahrer vorgesehen, sondern auch für die Fußgänger, auf die ein sanfter Druck ausgeübt werden soll zur besseren Beachtung der Verkehrsregeln, ähnlich wie dies in anderen Großstädten der Fall ist.

Es ist zu hoffen, daß durch das enge Zusammenarbeiten zwischen den maßgebenden Behörden, Polizeipräsidium und Stadtverwaltung und den am Verkehr besonders interessierten Kraftfahr- und Radfahrerverbänden und dem Verkehrsbeirat eine neue Verkehrsregelung geschaffen wird, durch die allen berechtigten Wünschen, auch denjenigen der Anwohner in den Straßen mit Parkverbot nach Möglichkeit Rechnung getragen wird.

### Deutscher Abend in Berghausen

Am 22. Januar veranstaltete die Ortsgruppe Berghausen ihren Deutschen Abend, der in jeder Hinsicht als ein voller Erfolg zu verzeichnen war.



Parteigenossen,  
Nationalsozialisten,  
jetzt Fahnen heraus!  
**Hakenkreuzfahnen**  
Größe 80 cm zu 1.20 m = RM. 2.75  
" 80 cm " 1.50 m = RM. 3.75  
" 80 cm " 2.25 m = RM. 5.-  
" 120 cm " 2.50 m = RM. 7.50  
Große Auswahl an Hakenkreuzabzeichen  
und Hakenkreuzschmuck

Zu beziehen von:  
**Führer-Verlag G. m. b. H., Abt. Buchvertrieb**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 133 - Tel. 7933 - Postcheckk. Karlsruhe 2935

wird, haben sich die Anwohner nicht mit Unrecht darüber beschwert, daß durch die parkenden Autos die Eingänge der Häuser auf der östlichen Seite verstopft sind. Man hat nun in Erwägung gezogen, dadurch Abhilfe zu schaffen, daß man für die Waldstraße ein einseitig wechselndes Parkverbot einführt. Es soll also demnach das Parken auf der einen Seite an den geraden Tagen erlaubt sein, während an den ungeraden die andere Seite zum Parken benötigt wird. Von seiten der Vertreter des Landesverkehrsbeirates wurde gegen diese geplante Regelung ernste Bedenken erhoben. Für die anderen Querstraßen Herrenstraße, Ritterstraße, Vammstraße, Karl-Friedrichstraße usw. sollen ebenfalls besondere Bestimmungen für das Parken geschaffen werden. Mit Rücksicht auf die Freibaltung der Durchfahrt für die Feuerwehr soll die Ritterstraße von parkenden Fahrzeugen möglichst freigehalten werden. Dafür sollen die Parkplätze auf dem Ludwigplatz und dem Stephansplatz erheblich erweitert werden.

Von weiteren Aenderungen sind noch besonders erwähnenswert, daß die Göttingerstraße und die Kriegsstraße den Charakter als Hauptverkehrswege und damit das Vorfahrtsrecht bekommen sollen. Dasselbe ist geplant für die Durchgangsstraßen Schwarzwaldstraße, Neue Bahnhofstraße, Jollystraße und Westendstraße. Außerdem werden an Hauptverkehrspunkten Verkehrsampeln angebracht.

Besondere Bestimmungen sind auch vorgesehen für die Benutzung der Radfahrwege, die in letzter Zeit in erheblichem Maße neu geschaffen wurden. Es wird in Zukunft scharf darauf gesehen werden, daß diese Radfahrwege von den Radfahrern benutzt werden müssen, um dadurch den Verkehr weiter zu sichern.

Eingehend beraten wurde auch die Verkehrsregelung Ede Karlstraße und Kaiserstraße beim Moninger. Einmütig war man der Ansicht, daß die Verkehrsinseln am Moninger in ihrer jetzigen Gestaltung außerordentlich verkehrshindernd sind. Es soll deshalb beim Stadtrat angeregt werden, die Haltestelle der Straßenbahn und damit die Verkehrsinseln nach Westen zu verlegen vor die Hauptpost. Dadurch würde man nicht nur eine bessere Uebersicht über den starken Verkehr an diesem Platze bekommen, man könnte auch die Haltestelle an der Dirschstraße dadurch aufheben,

nen war. Die ganze Veranstaltung stand unter dem Zeichen echten Deutschums, das manchen Schläfer zu seiner nationalen Ueberzeugung mahrgelockt hat. Ganz besonders hat es Parteigenosse Pfarrer Teutsch in seiner vollstimmlichen Rede in kernigen Worten verstanden, die Herzen der Anwesenden zu gewinnen. Wesentlich dazu beigetragen haben die echtdeutschen Lieder, die in freudiger Weise von den Sängern des Männergesangsvereins Berghausen dargeboten wurden. Ihr übriges tat noch mit ihren schneidigen Märschen die Standartenkapelle, wir können mit dem Erfolg des Abends voll und ganz zufrieden sein.

Den besten Beweis unseres Erfolges liefert uns das Lob, das uns der „Volksfreund“ zollt. Denn wenn den Berghausener Sozen vor lauter Mut über viel Deutschum die Spude wegbleibt, ist da ein Beweis, daß wir uns auf dem richtigen Weg befinden. Wir können aber den Herrschaften versichern, daß es unser eifrigstes Bestreben sein wird, dafür zu sorgen, daß ihnen noch recht oft die Spude wegbleibt. Im übrigen ist über den Anlaß jedes weitere Kommentar überflüssig da die verfallte Gesellschaft kein Vaterland kennt, das Deutschland heißt.

### Am schwarzen Brett

**Abt. Arbeitsdienstpflicht**  
Der Herr Bezirkskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst für den Bezirk des Landesarbeitsamtes Süddeutschland führt in einer an die badischen Arbeitsämter gesandten Mitgliedsliste den „Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V.“ als Mitglied des „Heimatwerks Baden e. V.“ auf. Ich mache darauf aufmerksam, daß dies nicht den Tatsachen entspricht. Der Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. hat mit dem Heimatwerk Baden nichts zu tun, allein schon aus weltanschaulichen Gründen.

Das Ganze ist ein Ueberrumpelungsversuch, durch den die Leitung des Vereins zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. vor vollendete Tatsachen gestellt werden soll.

Mitteilungen von den Arbeitsämtern an meine Mitarbeiter und Vertretensleute, daß

der Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. jetzt dem Heimatwerk Baden beigetreten sei, sind entsprechend richtig zu stellen und hiervon die Gauleitung, Abt. Arbeitsdienstpflicht, Nachricht zu geben.

Der Gaubearbeiter für Arb. d. Pf. (gez.) Helff  
(Von allen Parteiblättern Badens nachzudrucken!)

**Achtung!**  
Der Berliner Gauleiter  
Dr. Goebbels  
spricht nicht am 7. Februar 1933!

**Achtung! Musikinstrumente! Achtung!**  
Die SS-Standartenkapelle 32 benötigt noch mehrere Musikinstrumente.  
Angebote sind zu richten an:  
SS-Sturmabteilung II/32, Karlsruhe, Leopoldstraße 7a bei Post.  
(Von allen badischen Parteiblättern nachzudrucken!)

**Ortsgruppe Rintheim**  
Am Donnerstag, den 2. Febr. 1933 findet im „Schwanen“ eine Amtswalterprüfung statt. Es spricht Pg. Kramer, Kreisleiter und Gaupropagandaleiter.

**Ortsgruppe Karlsruhe-West**  
Großer Winter Abend im „Röhlen Krug“ am 12. Februar 1933, 20 Uhr.

**Nationalsozialistischer Deutscher Sportverband**  
Schüler-Abteilung: Die Übungsstunden finden nun regelmäßig jeden Mittwoch nachmittags von 3-5 Uhr in der Turnhalle der Leopold-Schule statt. Schüler im Alter von 7 bis 16 Jahren können sich daran beteiligen.

**Männer-Abteilung.** Nächster Übungsabend am Donnerstag, den 2. Februar 1933, abends 8 Uhr im oberen Saal der „Karlsruhe“, Akademiestraße. Es wird um vollzähliges Erscheinen sämtlicher aktiver Mitglieder ersucht.

**Frauen-Abteilung.** Nächster Übungsabend am Freitag, den 3. Februar 1933, abends 8 Uhr in der Turnhalle der Gartenschule, Eingang Karlstraße.

**Mädchen-Abteilung.** Die Übungsabende finden regelmäßig jeden Montag abends um 8 Uhr in der Turnhalle der Südenschule II, Eingang Graf Albenstraße, statt. Zur Teilnahme ist die Mitgliedschaft bei der NSDAP nicht erforderlich.

Geschäftsstelle des Nationalsozialistischen Deutschen Sportverbandes Kaiserstraße 123.

Sprechstunden täglich von 11-12 Uhr.  
Der Kreisportleiter: Koepfer.

**Ortsgruppe Müppurr**  
Amtswalterprüfung am Dienstag, den 31. Januar 1933 20.30 Uhr im „Strauß“.  
NS-Bauernschaftsverammlung am 4. Februar 1933, abends 8.30 Uhr im „Strauß“, Gründung einer NS-Bauernschaft-Müppurr. Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Müppurr am 10. Februar 1933, 20.30 Uhr im Gasthaus zum „Strauß“.

**NS-Bauernkundgebung im Nathausaal**  
Nathausaal am 1. Februar, abends 8 Uhr, mit Bauernführer Pg. Albert Roth, M. d. L.  
Ortsgruppe Nichtenau.

**Wochenplan der Hitlerjugend Karlsruhe**  
Gefolgshaft 1/109  
Schar 1 jeden Mittwoch 20 Uhr Heimabend.  
Schar 2 jeden Mittwoch 20.30 Uhr Heimabend  
Schar 3 jeden Samstag 20.30 Uhr Heimabend  
Schulungsabende

Lehrgang I Montag, den 30. Januar, von 8-10 Uhr.  
Lehrgang II Freitag, den 3. Februar, von 8.30-10 Uhr.  
Der Schulungsleiter.

**Bierteiljahresparole**  
Hitlerjugend im Angriff  
Jugendkundgebungen finden statt:  
1. Februar: Karlsruhe, NS. Jugendbetriebszellen Jg. Cerff.  
5. Februar. Bühl, nachmittags 3 Uhr: Redner: Jg. Cerff  
9. Februar. Baden-Baden, 20 Uhr: Redner Jg. Cerff  
18. Februar. Achern. Redner: Stellv. Gauleiter Köhler, Bannführer Kemper  
19. Februar. Gröbdingen. Redner: Junge Helber, Gauführerin des B. d. M. und Jg. Cerff  
25. Februar. Kreis Lörrach. Redner: Jg. Cerff  
28. Februar. Kreis Lörrach. Redner Jg. Cerff

**Ortsgruppe Liebolsheim**  
Am 31. Januar 1933 (Dienstag), findet eine Mitgliederversammlung mit Pg. Benz, Söllingen, in der „Traube“ 20 Uhr statt.

**Ortsgruppe Weingarten**  
Am 31. Januar 1933, 20 Uhr, Generalmitgliederversammlung im „Deutschen Kaiser“. Referent, Pg. August Kramer, Gaupropagandaleiter, Karlsruhe. Erscheinen Pflicht!  
Der Ortsgruppenleiter.

**Badisches Landes-theater**  
 Dienstag, den 31. Jan. 1933  
 \* G 15 Th., Gem. 601-700

**Waldfrieden**  
 Lustspiel v. Ludwig Thoma  
 Regie: v. d. Trenck  
 Mitwirkende: Mademäher Brand, Herz, Mehner

**Die kleinen Verwandten**  
 Lustspiel v. Ludwig Thoma  
 Regie: v. d. Trenck  
 Mitwirkende: Ernarth, Freudenfelder, Seifing, Ernst, Gemmecke, Herz

**Erster Klasse**  
 Bauernschwank von Ludwig Thoma  
 Regie: v. d. Trenck  
 Mitwirkende: Ernarth, Ernst, Herz, Sierl, Huber, Mehner, P. Müller, Schulze  
 Anfang: 20 Uhr  
 Ende: 22.30 Uhr  
 Preise B (0.60—3.90%.)

Ml. 2. Königin  
 Christine. In der Festhalle  
 6. Sinfonie-Konzert. Do. 2.  
 2. Der Mann mit den  
 grauen Schläfen. Fr. 3. 2.  
 Der fliegende Holländer.  
 Sa. 4. 2. Händel und Ortel  
 Hierauf: Die Puppenfee.  
 So. 5. 2. Bodensittungs: Der  
 Mann mit den grauen  
 Schläfen. Abends: Menzi.  
 Im Konzerthaus: Ewig  
 und Ol.

**Küchen**  
 von 95.-, Büfett 65.-  
**Büfett**, Säheinger  
 Straße 77  
 (Hnt. Hammer & Helbling)

Eintritt frei! Nur für Erwachsene! Eintritt frei!  
**Wiederholungs-Vortrag**  
**Mittwoch den 1. Februar abends 8 1/2 Uhr**  
 im Hotel „Rotes Haus“, Waldstraße  
**Lichtbilder-Vortrag**  
 der R. Medizinal-Gesellschaft Berlin, über das Thema  
**Warum krank sein!**  
 Ueberraschende Erfolge durch uns. Natur-Heilverfahren!  
 Wir zeigen gänzlich neue Wege auf dem Gebiete!  
 Aus dem Inhalt: Warum Alterserscheinungen? — Arterienverkalkung?  
 Gesunder Schlaf — Stuhlstopfung in Tagen beseitigt — Befreiung  
 von Hexenschub, Rheumatismus, Gicht Ischias, Asthma, Erkrankung  
 der Luftwege — Erfolgreiche Behandlung von Nerven-, Magen-, Darm-  
 und Herzbeschwerden — Nieren- und Leberleiden — offene Beine  
 Krampfadern usw. 16940  
 Keine Beschwerden der Wechseljahre mehr!  
**Zuckerkrankheit! Krebsgefahr!**

Gegen 17041  
**Grippe u. Erkältung**  
 empfehle ich  
 Kräutertees, Kandiszucker,  
 Hustenbonbons und -Tabletten,  
 Desinfektionsmittel, Fieberthermometer  
 Inhalations-Apparate  
**Gegen Rheuma: Katzenfelle**  
**Fst. Weinbrand 1/2 3.90**  
**1a altes Kirschwasser 1/2 4.70**  
**Jamaica-Rum (Orig.-Abfüllung) 1/2 2.60**  
 Auf alles noch 5% Rabatt!



**Ausschneiden**  
 Sie freuen sich doch, wenn Ihre Wäsche schonend u. blendend  
 weiß gewaschen wird? Ja! dann bringen Sie heute noch Ihre Wäsche zu  
**Sckenkel's Wasch- u. Bügelanstalt**  
 Durlach, Schillerstraße 4 17151  
 Ihre Wäsche wird abgeholt und zugestellt. Karte genügt.  
**Ausschneiden**

**Deutsche, kauft nur bei Deutschen! Kauft bei „Führer“-Inlerenten**

Jetzt müssen Sie kaufen...  
**10% Wähend der 10%**  
**Weißer Woche**  
 Große Preisvorteile  
 Südstadt-Wäschegeschäft  
**K. Holzschuh**  
 Werderplatz 48  
**Ihr Weg lohnt sich...**  
 wenn Sie Ihren Bedarf an Wäsche und Bekleidung im Konfektionshaus  
**Hch. Nagel, Durlach**  
 Hauptstr. 4 eindecken.  
**Wähend der Weißer Woche 10% Rab.**  
 Verlobungsringe in Gold  
 das Paar von 10.00 an, Gol.  
 dene Siegelringe von 5.00  
 an, Gute Ehebede zu billi-  
 gen Preisen, Reparaturen  
 an Goldwaren u. Uhren billig.  
 Alte Goldwaren werden in  
 Zahlung genommen oder um-  
 gearbeitet. Eigene Werkstätte.  
 Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiserpalast.

**Schuhmacherei**  
**Gutenbergplatz**  
 neben Pfannkuch 17117  
 Die gute und preiswerte Schuhbesohlenanstalt  
**Herrensohlen . . . 2.75**  
**Damensohlen . . . 1.80**

**Bekundet Hitlers Sieg durch Beflaggen!**  
 Geräte hierzu, erhalten Sie äußerst günstig, insbesondere  
**Fahnenstangen**  
 bei Pg. G. Kuppinger, Spezialfabrikation,  
 Buchenweg 3 b, Hübler Krug  
 Verkaufsstelle: Oßfstadt, Pg. Graßinger,  
 Weidenstraße 17118

**Küchen** 17042  
**Wohnzimmer**  
**Schlafzimmer**  
 von Mk. 290.- an  
 in voll Eiche, moderne Form!  
 Besichtigung unverbindlich  
**Möbel-Gondorf**  
 Karlsruhe  
 Erbprinzenstraße 2

**Piano** M 5 b e l  
**Büfett** aller Art  
**Schränke** billig  
 15608  
**Schuhk** f Landw  
**Kinderschuhk**  
 gut u. besond. billig bei  
**Jos. Huber Offenburg**  
 Pfarrstr. 2, b. Handelshof,  
 u. Appenweier Güterhalle,  
 Versand n. auswärts,  
 Preisliste verlangen.

**Kleine Anzeigen**  
 haben nachweisbar  
 großen Erfolg.

**Statt jeder besonderen Anzeige**  
 Unser lieber Bruder  
**Leo Berger**  
 Grossherzoglicher Rechnungs-Rat  
 ist heute abend 1/2 10 Uhr nach kurzer schwerer  
 Krankheit sanft entschlafen.  
 Zwingenberg a. N. (Schloss) 29. Januar 1933  
 Die trauernden Hinterbliebenen  
**Prof. Fritz Berger**  
**Mina Berger**  
**Marie Rameiser, geb. Berger**  
**Wilhelm Berger**  
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Schloß  
 aus statt. 17116

**DANKSAGUNG.**  
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, beim  
 Heimgang unserer lieben Mutter  
**Frau Anna Koch**  
 sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. Insbesondere  
 danken wir dem Herrn Pfarrer Neumann für  
 seine trostreichen Worte, weiter der Schwester  
 Karolina für die aufopfernde Pflege, der S.A., S.S.,  
 Ortsgruppe der Partei, Freundschaft und BdM. für  
 die schönen Kranzspenden, ebenfalls dem Lyra-  
 Kaffeekränzchen, dem Gesangsverein Lyra für den  
 erhabenden Grabgesang, sowie den zahlreichen  
 Parteigenossen die der Verstorbenen auf ihrem  
 letzten Wege das Geleit gaben.  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Wilhelm Koch**  
 Durlach, 30. Jan. 1933.

# Aufruf!

**Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!**  
**Parteigenossen! Parteigenossinnen!**

Am 3. Februar 1933 tritt die N.S.D.A.P. mit einer eigenen Rundfunk-  
 Zeitung, dem

# N.S.-FUNK

an die Öffentlichkeit. Es wird damit der schon oft geäußerte Wunsch  
 unserer Anhänger nach einer eigenen **parteilichen Rundfunk-**  
**zeitschrift** erfüllt.  
 Die Zeitschrift kommt im Zentral-Verlag der Partei heraus, erscheint  
 wöchentlich und bringt die Programme sämtlicher deutschen Sender.  
 In dem reich illustrierten Textteil wird zu allen aktuellen Rundfunk-  
 fragen Stellung genommen. Der Preis für die Einzelnummer nur 20 Pfennig,  
 das Abonnement kostet 80 Pfennig im Monat.

**An alle Parteigenossen ergeht der Aufruf zur Mitarbeit an unserer neuen Zeitschrift!**

**Parteigenossen! Sorgt dafür, daß unser „N.S.-Funk“ seinen Ein-**  
**gang in alle deutschen Familien findet. Unterstützt unseren Kampf für**  
 deutsche Kultur auch auf dem Gebiete des Rundfunks.  
 Bestellt und propagiert die nationalsozialistische Rundfunkzeitung,  
 die den Kampf für die völkische Gestaltung des deutschen Rund-  
 funks auf ihre Fahnen geschrieben hat. Auch im Rundfunk muß jeder  
 volksfremde, zersetzende Einfluß ausgeschaltet werden.  
**Kämpft mit dem „N.S.-Funk“ für einen deutschen Rundfunk!**  
**Bestellt sofort bei dem nächsten Postamt!**  
 München 2-NO, im Januar 1933.

**Zentralverlag der N.S.D.A.P.**  
 Frz. Eher Nachf., G.m.b.H. Propaganda-Abteilung.

Das Familienbuch der  
 Reichsbürgerzeitung  
 Karlsruhe verlegt, am  
 1. und 2. Febr. 33, je  
 weils 8 und 14 Uhr be-  
 ginnend, im Verleige-  
 rungsraum Karlsruhe  
 981. (Einmangl. Mar-  
 schen) öffentlich geg.  
 Paraphierung die Bun-  
 desgesetz, Anfall Septem-  
 ber/Oktober 1932; nicht  
 abgeholtes Sand- und  
 Reizegerät sowie unan-  
 bringliche Fragblätter,  
 darunter 5 Verrenk-  
 apparate, 1 Spiegel,  
 3 Fernrohrbrillen, 1 De-  
 menuhr, 1 Staubsauger  
 (Marke Greiner), 1  
 Spielautomat.  
 Die besonders genann-  
 ten Gegenstände werden  
 am 1. Februar 1933 v.  
 10 Uhr an ausgeben.

**Zu verkaufen**  
**Piano**  
 so gut wie neu, billig  
 abzugeben.  
 Dottenheim, Karlsruhe,  
 Erlenstr. 8.

**Bäckerei**  
 in gr. kath. Randort, 21.  
 Bruchsal, m. Dampföfen  
 u. m. d. Einrichtung f.  
 19.000 RM, bei 6-6000  
 RM. Anzahl. zu ver-  
 kaufen. Ang. u. Nr.  
 16039 an den Führer-  
 Verlag.  
 Derrentrab 15 RM.,  
 Daunentab 20 RM.,  
 zu verk.  
 Fein, Schützenstr. 40,  
 16944

**Stellengefude**  
**Suche Stellung**  
 Bädereigefude, 21 Jahre,  
 mit besten Zeugnissen.  
 Ang. u. N. S. 108 an  
 den Führer-Verlag.

**Zu vermieten**  
**Mansarden-Zimmer**  
 leer od. teilw. möbl., in  
 gut. Lage, an berufst.  
 Bg. zu verm. Ang. u.  
 17113 an den Führer-  
 Verlag.  
**Mansarde**  
 gut möbl., heizbar mit  
 elektr. Licht sofort zu  
 vermieten.  
 Kaiserallee 61. 4. Stod.

**Rmliche Anzeigen**  
**Gernsbach**  
 Des Monatsabschlusses wegen bleibt die Kaffe  
 am Dienstag, den 31. Januar 1933  
 geschlossen.  
 Gernsbach, 30. Januar 1933.  
 Stadtfahrer.

**Volkschule Gernsbach.**  
 Die Aufnahme der in diesem Jahre schulpflichtig  
 werdenden Kinder, das sind diejen-  
 gen, die bis 30. April 1933 das sechste Le-  
 bensjahr zurückgelegt haben, erfolgt am  
 Montag, 6. Februar 1933, nach 2 Uhr  
 im Volksschulgebäude 2. Stock Zimmer Nr. 35.  
 Bei der Anmeldung ist für die hier gebore-  
 nen Kinder nur der Impfschein, für die aus-  
 wärtig geborenen Kinder außer dem Impfschein  
 auch der Geburtschein vorzulegen. Anstelle des  
 Geburtscheines kann auch ein etwa verhan-  
 denes Familienbuch, in dem die Geburt  
 des betreffenden Kindes eingetragen ist, mit-  
 gebracht werden.  
 Auch machen wir darauf aufmerksam, daß sich  
 die Anmeldepflicht auch auf solche Kinder, oder  
 schwächlich und in der Entwicklung zurückge-  
 blieben sind, sowie auf die taubstummen, blin-  
 den, geisteskranken, epileptischen und körper-  
 behafteten Kinder erstreckt.  
 Gernsbach, 28. Januar 1933.  
 Schulinspektor.

**Schlagraumversteigerung.**  
 Die Stadtgemeinde Gernsbach verleiht am  
 Dienstag, den 31. Januar 1933, nach 5 Uhr  
 im Rathausamt  
 4 bis 5 Lose Schlagraum  
 aus Dist. II, Abt. 10 Gernsbach bei der Aman-  
 dachau. Hierzu werden Steigerungsliebhaber  
 eingeladen.  
 Gernsbach, 27. Januar 1933.  
 Bürgermeisteramt.

**Baden-Baden**  
**Brennholzversteigerung.**  
 am Donnerstag, 2. Februar 1933, um 15 Uhr  
 (nachm. 3 Uhr), im Gasthaus zum Gaislinger  
 im Stadteil Rixental aus den Abteilungen:  
 bis 123 (Köcher, Emil Schummeier, Baden-  
 Baden, Geroldsauerstraße 128), 1 47 Bernikel  
 Lohr Nr. 251-263, 281-296 und 311-320 und  
 1 49 Wittersbach Lohr Nr. 321-334, 341-353  
 und 361-365 (Köcher, Josef Michel, Baden-  
 Baden, Geroldsauerstraße 142), zusammen 354  
 Eier Sand- und Radelholz (meist Buchen).  
 Bei Beträgen über 100 RM. zinsfreie  
 Borgfrist von 3 Monaten.

**Lahr**  
**Brennholzversteigerung.**  
 Das Forstamt Lahr verleiht im Napfen-  
 saale in Lahr jeweils vormittags 10 Uhr be-  
 ginnend:  
 Donnerstag, 2. Februar 1933 aus Staats-  
 waldsdistrikt I „Rurharb-Sulzberg“ Abt. 9 und  
 10: 240 Eier buch., 60 Eier eich., und 10 Eier  
 Radelstielholz; 100 Eier buch., 20 Eier eich.,  
 und 15 Eier Radelstielholz, ferner 175 Stück  
 Normalweiden.  
 Eier Nr. 471-531 und 900-976.  
 Samstag, 4. Februar 1933 aus Staatswald-  
 distrikt II „Grenz“ 1, 6, 10, 11, 14: 260 Eier  
 buch. und 41 Eier Radelstielholz; 70 Eier buch.,  
 35 Eier eich., 35 Eier Radelstielholz.  
 Förster Stefan zeigt in Distrikt I, För-  
 ster Schüle in Distrikt II das Holz vor.

**Brennholz-, Stangen- und Schlag-**  
**raumversteigerung**  
 Die Stadt Lahr verleiht im Napfensaale  
 in Lahr am:  
 Freitag, den 3. Februar 1933, vorm. 10 Uhr  
 beginnend, Brennholz, Stangen und Schlag-  
 raumholz aus den Stadtwaldungen:

**Walden, Abtl. 10: 256 Eier hartes und me-**  
**des Echtes- und Prügelholz, Los Nr. 218 bis**  
**333.**  
**Walden, Abtl. 11: 167 Eier hartes und me-**  
**des Echtes- und Prügelholz, Los Nr. 334**  
**bis 421.**  
**Walden, Abtl. 10: 55 Stück Spaltenstangen 2**  
**bis 4, Klasse, Nr. 1 bis 3.**  
**Walden, Abtl. 11: 95 Stück Spaltenstangen 4**  
**bis 5, Klasse; 225 Stück Spaltenstangen 1,**  
**2 u. 3, Klasse, Nr. 4 bis 21.**  
**Lahr, den 28. Januar 1933.**  
 Der Bürgermeister.

**Fahrenverkauf.**  
 Die Gemeinde Gunglweiler verleiht im Stroh-  
 schenke einen fährigen feiten Partes  
 Angebots auf den Geminder Feindgenicht fünf  
 bis Dienstag, den 31. d. Mts. nachmittags  
 10 Uhr auf dem Rathaus daselbst einzureichen.  
 Der Gemeinderat.

**Stammholzversteigerung**  
 Die Gemeinden Dillingen und Wierzbach  
 verleiht aus ihren Waldungen im Almbach  
 an Ort und Stelle am  
**Mittwoch, 1. Februar, vorm. 10 Uhr**  
 beginnend, im Strohschlag den Gemeindewald  
 von Dillingen folgende Stammholzstücke:  
**Gemeinde Dillingen:**  
 17 Eichen 2. bis 4. Kl., bis zu 1,76 fm. messf.  
 23 Eichen 3. bis 6. Kl., bis zu 0,87 fm. messf.  
 12 Eichen 5. Kl. bis zu 0,46 fm. messf.  
 2 Buchen 2. Kl. bis zu 2,44 fm. messf.  
**Gemeinde Wierzbach:**  
 5 Eichen 1. u. 2. Kl. bis zu 3,34 fm. messf.  
 48 Eichen 3.-6. Kl. bis zu 1,13 fm. messf.  
 12 Eichen 4. u. 5. Kl. bis zu 0,72 fm. messf.  
 Forstwart Ruff in Langenau, Kreis Gernsbach,  
 auf Wunsch das Holz vor und fertig auf  
 langen Wägenauszüge.  
 Den 27. Januar 1933.  
 Die Bürgermeisterämter.

**Stammholzversteigerung.**  
 Am Donnerstag, 2. Februar 1933, vormit-  
 tags 10 Uhr verleiht die Gemeinde  
 mannweiler in Schlag 7 folgende Stammholz-  
 stücke:  
 43 Eichen bis zu 3,66 fm. messf.  
 83 Eichen bis zu 1,16 fm. messf.  
 34 Eichen bis zu 0,72 fm. messf.  
 7 Buchen bis zu 0,38 fm. messf.  
 5 Birken bis zu 0,71 fm. messf.  
 1 Buche 0,42 fm. messf.  
 1 Buche 0,19 fm. messf.  
 1 Hfe 0,71 fm. messf.  
 Altmannsweller, den 26. Jan. 1933.  
 Der Gemeinderat.

**Stammholzversteigerung.**  
 Die Gemeinde Nonnenweiler verleiht am  
 Freitag, den 3. Februar 1933, vormit-  
 tags 10 Uhr beginnend in ihrem Mittelswald  
 folgende Holzstücke:  
 11 Eichen von 0,29 bis 1,19 fm. messf.  
 66 Eichen von 0,20 bis 1,06 fm. messf.  
 1 Ulme von 0,82 fm. messf.  
 25 Eichen von 0,18 bis 0,68 fm. messf.  
 und nachmittags 2 Uhr beginnend in  
 Mittelswald:  
 10 Eichen von 0,29 bis 1,19 fm. messf.  
 24 Eichen von 0,10 bis 0,51 fm. messf.  
 8 Ulmen von 0,15 bis 0,79 fm. messf.  
 54 Buchen, darunter 24 sanodische Buchen von  
 0,45 bis 2,68 fm. messf.  
 3 Buchen von 0,29 bis 0,43 fm. messf.  
 30 Weiden von 0,25 bis 1,01 fm. messf.  
 Zukunftsamt ist jeweils im Strohschlag.  
 Die Forstwarte Andr. Friedrich Ruff in  
 Walden und Karl Ruff in (Wittelsbach) fertigen  
 Berlangen Wägenauszüge.  
 Der Gemeinderat:  
 Dietrich, Bürgermeister.

**BADAG-STOFFWECHSEL-**  
**Tabletten**  
 Bewährtes Mittel zur Regelung  
 des Stuhlganges.  
 Badag GmbH, Baden-Baden  
**BADAG**  
 G. m. b. H., Baden-Baden 59  
 Herr H. R. aus Dr. schreibt:  
 „Bei meiner Kranken Mutter ton Ihre  
 „Badag-Stoffwechselfabletten“ Wunder“